

Einzelpreis 400 Mark.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . . . 9.000.— m.  
Durch Zeitungsbüro . . . . . 10.000.— “  
“ die Post . . . . . 10.000.— “  
Ausland . . . . . 15.000.— “

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telephon Nr. 6—86.  
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-  
gesandte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

Szene

# Freie Presse

Wochentliche Deutsche Tageszeitung im Werte

Vorstoß pauschaliert.

Gescheint mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 400 m.  
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 1.500 “  
Eingeschlossene im lokalen Teile 2.000 “  
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.  
Anzeigen am Sonn- und Feiertag  
werden mit 25% Zuschlag berechnet.  
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Br. 35

Sonnabend, den 10. Februar 1923

6. Jahrgang.

## Zuspitzung der Lage vor Smyrna.

Konstantinopel, 9. Februar. (Pat.) Da  
der für die Ausfahrt der alliierten Kriegsschiffe  
aus Smyrna festgesetzte Termin heute mittag ab-  
gelaufen ist, wurde der Hafen von Smyrna  
durch Minen gesperrt. Das Anlaufen des  
Hafens wird nur noch Handelschiffen unter  
Führung besonderer Lotsen gestattet.

London, 9. Februar. (Pat.) Reuter meldet  
aus Konstantinopel, daß die Ausfahrt zum Smyr-  
naer Hafen durch Minen gesperrt wurde und  
daß die einzige freie Stelle in der Nähe der  
Küstenbatterie vorüberführt.

Konstantinopel, 9. Februar. (Pat.) Wie  
aus Smyrna gemeldet wird, bleiben alle  
alliierten Kriegsschiffe bis auf weiteres  
in Smyrna. Bisher ist es noch zu keinen Zu-  
sammenstößen gekommen.

Wien, 9. Februar. (Pat.) Die „N. Freie  
Presse“ berichtet aus London: Die Forderung der  
Türkei, wonach die alliierten Kriegsschiffe Smyrna  
verlassen sollen, wird von der Londoner Admira-  
lität mit Ruhe eingehalten. Die Admiraltät  
sandte zwei neue Kriegsschiffe nach Smyrna,  
die mit weitragenden Geschützen ausgerüstet sind  
und unter dem Kommando eines Offiziers stehen,  
welcher die Vollmacht hat, auf die Forderungen  
der Türkei so zu antworten, wie er es für not-  
wendig erachten wird.

Leipzig, 9. Februar. (Pat.) Diese Blätter stellen  
auf Grund von aus Konstantinopel eingetroffenen Mel-  
dungen fest, daß der Grund für die Nichtunterzeichnung  
des Dauhanner Friedensvertrages durch die Türken in einem  
fürlich-sowjetischen Geheimabkommen  
zu suchen sei.

## Die Lage im besetzten deutschen Gebiet.

Paris, 9. Februar. (Pat.) Der Streit der  
deutschen Eisenbahner in Mainz dauert an,  
die Zahl der durch die Besatzungsbehörden in Verlehr ge-  
schafften Büge nimmt jedoch von Tag zu Tag zu.

Mecklinghausen, 9. Februar. (Pat.) Die Bevöl-  
kerung veranstaltete auf dem Markt eine Massen demon-  
stration. Das französische Militär trieb die Volksmenge  
unter Anwendung von Taxis auseinander. Die deutsche

Presse macht den Franzosen unerhörte Qualen  
der friedlichen Bevölkerung zum Vorwurf.

Essen, 9. Februar. (Pat.) Anlässlich der Vorgänge  
in Recklinghausen legten die Arbeiter in Erevan, zum Zeichen  
des Protestes, für 24 Stunden die Arbeit nieder.

Paris, 9. Februar. (Pat.) Die Besatzungsbehörden  
in Mainz haben die Teilnehmer an der Demonstration zu  
Chen Thysius mit 8—15 Tagen Arrest bestraft.

Bochum, 9. Februar. (Pat.) Deutschen Blättern  
zufolge ist in Bochum und Umgegend der Vorstoß gegen  
die Franzosen durchgeführt worden. Kaufleute und Restau-  
rateure weigern sich, Personen französischer und belgischer  
Nationalität Waren zu verkaufen.

Berlin, 9. Februar. (A. W.) Das deutsche Außen-  
ministerium bestreitet die Gerüchte über tschechische und  
italienische Vermittlungsversuche zwischen Deutschland und  
Frankreich. Die deutsche Regierung hält die ge-  
genwärtige Lage im Ruhrgebiet für günstig  
und ist der Meinung, daß die Zeit für Ver-  
handlungen noch nicht gekommen sei.

Mainz, 9. Februar. (Pat.) Hier wurden 8 Eis-  
säcke der deutschen Regierung verhaftet, als sie den streikenden  
Eisenbahner eine größere Summe Geldes auszahlt.

Bei den Verhafteten wurden mehr als 3 Millionen Mark  
vorgefunden.

Berlin, 9. Februar. (Pat.) Aus Düsseldorf wird  
berichtet: Am 25. Januar haben die Franzosen anlässlich  
der Demonstration viele Einwohner verhaftet und ins Ge-  
fängnis abgeführt. Gegenwärtig hat der kommandierende  
General eine Reihe von Strafen verhängt. Die Be-  
satzungsbehörden werfen den Verhafteten die Verteilung  
beleidigender Anfragen und tödliche Beleidigungen der fran-  
zösischen Sicherheitsmannschaft vor.

Berlin, 9. Februar. (Pat.) Die „Frankfurter  
Zeitung“ berichtet aus Wiesbaden, daß die Verhandlungen  
zwischen den Eisenbahner- und Franzosen abgebrochen  
wurden. Den letzten Berichten zufolge muß man damit  
rechnen, daß in nächster Zeit der Bahnhofsviertel im gesamten  
Gebiet wieder ausgenommen werden wird.

## Folgen des Sturzes der deutschen Mark.

Berlin, 9. Februar. (Pat.) Die Reichsbank hat  
Vorbereitungen getroffen, um dem Mangel an Zahlungs-  
mittel zu steuern. Die tägliche Herstellung, die bisher 25  
Milliarden Papiermark betrug, wird auf 45 Milliar-  
den erhöht und am Ende dieses Monats die Höhe von  
125 Milliarden erreichen. Die Reichsbank beschäftigt  
zurzeit 32 Druckereien und 12 Papierfabriken. Im Monat  
März werden auf diese Weise 3 Trillionen Mark  
in Umlauf gebracht werden können. Dieser Tage sind die  
ersten 50.000-Mark-Reichsbanknoten erschienen.

Derzeit scheinbar brachende Ruhe nicht hinwegtäuschen. Soll  
die Entscheidung wirklich einen dauernden Zustand der Ruhe  
und Ordnung und die Möglichkeit einer geordneten Ent-  
wicklung des Wirtschaftslebens herbeiführen, so kann sie nur  
getroffen werden auf Grund des Prinzips der  
Selbstbestimmung. Wir fordern daher, daß die Be-  
völkerung nach Entfernung der Bewaffneten im Wege einer  
freien, allgemeinen und geheimen Volksab-  
stimmung nach ihrem Willen über die politische Gestal-  
tung des Gebiets gefragt wird und diesem Volkswillen ge-  
mäß endgültig entschieden wird.

Paris, 8. Februar (Pat.) Die Botschafter-  
konferenz beschloßt sich gestern vormittag mit der  
Memeler Frage. Die Botschafterkonferenz hatte be-  
kanntlich in einem Ultimatum die litauische Regierung  
am 1. Februar zur Zurückziehung der litauischen Ansprü-  
chen aus dem Memeler Gebiet aufgefordert. Da die im  
Ultimatum angegebene Frist heute abgelaufen ist, verletzt  
die Botschafterkonferenz über Maßnahmen, die anzunehmen wären, falls die Königsberger Regierung den Forde-  
rungen der Verbündeten nicht nachkommen sollte.

## Kurze telegraphische Meldungen.

Prof. Askenazy ist aus Paris abgereist und wird  
heute abend in Warschau eintreffen. Placinski hat  
gestern abend Paris verlassen.

Nansen ist am 2. Februar von Moskau nach War-  
schau abgereist.

## Um die Ehre des Staates!

Genau wie ein Mitglied der Gesellschaft ohne per-  
sonliche Ehrenbegriffe kaum denkbar ist, so ist auch ein  
souveräner Staat, welcher die Vorsätze der zivilisierten  
Völkergemeinschaft genießen will, moralisch gezwungen,  
seine politische Ehre in makellosem Zustande zu  
erhalten.

Die politische Ehre eines Staates besteht aus genau  
dieselben Elementen wie die Ehre eines Ehrenmannes.  
Ein Ehrenmann aber beweist in seinem ganzen Tun und  
Lassen, daß ihm die allgemein menschlichen Grundsätze der  
Moral und des Rechts mehr bedeuten als seine persön-  
lichen Gefüste und Vorteile. Das ist die Grundlage des  
Begriffes der Ehre sowohl des wirklich freien Mannes  
als auch des wirklich freien Staates. So gilt es seit  
zwei Jahrtausenden unter uns, die wir uns gar christlich-  
europäischen Kultus bekennen, ein für allemal. So deuten  
wir alle über die Ehre, ob Angelsachsen oder Skandinavier,  
Walen, Deutsche, Schweizer, Spanier oder Niederländer.  
Nur Brüder und Hakenköppen haben sich zu dieser  
Weltanschauung noch nicht emporschwingen können, ebenso  
manche Franzosen nicht, die denn auch die Negermoral  
in das Herz des zivilisierten Europa hineingebracht haben.  
Die letzten Vorfälle auf dem Gebiete des politischen  
Lebens in Polen erwecken den Eindruck, daß leider auch  
noch etliche bei uns zu Lande zu derselben Kategorie  
gehört, werden müssen...

Ein hysterischer Degenerierter begeht am helllichten  
Tage einen gewöhnlichen Meuchelmord an einem unschuldigen  
Manne, der durch das Vertrauen seiner Mitbürger auf den  
höchsten Posten unseres Staates berufen wurde. Die ganze  
schreckliche Welt wurde von Entsetzen ergriffen. Der ermordete  
Präsident war eine Beichte der Wissenschaft, er  
hatte sich in der Schweiz und in ganz Europa mit Recht  
den Ruhm eines makellosen Ehrenmannes, eines humanen  
und ehrlichen handelnden Menschen und eines weisen, modernen  
Politikers erworben. Dieser Mann fällt einem blöden  
Thamnisten zum Opfer, welcher es in der Verlogenheit  
seiner Seele sogar versteht, vor dem eigenen offenen Grabe  
das Attentäter fortzusagen und den Namen des Altmäch-  
tigen für kleinliche irische Parteiwege in göttelästerlicher  
Weise zu missbrauchen.

Man kann sich leicht das widerwärtige Bild dieses elenden  
Hysterikers in seiner Sterbende vergegenwärtigen: da  
sieht er, dieses armes Instrument seines Parteidienstes  
das, dieser bis über die Ohren verschuldet Mater und  
talentlose Zeitungsschreiber, auf dem Rasen der Warschauer  
Ritadelle. Ein normaler Mensch würde demütig zu seinem  
Herrn beten und ihn um Vergebung seiner schweren  
Sünden anflehen. Ein Mensch mit Gefühl und gebundenem  
Empfinden würde die letzten Stunden vor seinem Tode in  
Rene verbracht haben; er würde die Wichtigkeit des mensch-  
lichen Hasses, die Kleinlichkeit des partipolitischen Treibens  
und vor allem die Niederträchtigkeit seiner  
Märtyrat an seinem unschuldigen Nachsten in der Sterbe-  
stunde voll und ganz erkennen.

Was dies bei Niemandslki der Fall? Hat er  
daran gedacht, daß er nur auf diese Weise die durch  
seinen Meuchelmord befleckte Ehre unseres Staates  
teilweise rehabilitieren könnte?

Nichts davon. Die letzten Tage seines Lebens  
bemühte er dazu, um seine Abhandlungen über Kunst- und  
Literaturfragen fortzusetzen, dummdreiste Verlautbarungen  
gegen den Gründer Polens, den Feldmarschall Pilsudski,  
zu Papier zu bringen und pöbelhaft Proklamationen an  
die Chancellen Polens, die er gegen die Juden aufsetzt,  
in die Welt zu trompeten. Auf der Richtstätte angelangt,  
stellt er sich in eine theatralische Pose, verdreht in melo-  
dramatischer Weise die Augen himmelwärts, drückt ein  
Bündel von Bourbonenllien an seine Weste und ruft  
pathetisch:

„Seht mich an, den Helden, der ich bin! Nieder  
mit dem Jude-Polen des Herrn Pilsudski!“

Wir würden uns nicht die Mühe geben, auch nur  
ein Wort über dieses widerwärtige Bild an dieser Stelle  
zu verlieren, wenn wir nicht mit Grauen zu konstatieren  
gezwungen wären, daß es in Polen Hunderttausende  
von eben solchen Menschen gibt, wie es Niem-  
andslki gewesen war. Viele Dutzende von politischen Kreis-  
organen, deren Schriftleistungen genau den Geschmack ihres  
Leserkreises kennen müssen, haben es sich nicht nehmen  
lassen, den Mörder der Ehre unseres Staates als Helden  
hinzustellen. Die „Polnisch-Französische Gesell-  
schaft“ bringt als erste einen praktischen Kranz auf das  
Grab Niemandslki. Da lösen wir:

„Gehen hohen Berg von Kränzen sob man am  
Fieber auf der Gruft Niemandslki sich aufzule-

men . . . An allen vier Toren des Powonjik-Friedhofs warteten vom frühen Morgen an Tausende von Parisen auf die Ankunft der Leiche. Vom Leichenwagen wurden die Pferde ausgespannt und die Blüte der polnischen Studentenschaft hat sich eingespannt . . . Die akademische Jugend hält Tag und Nacht Wache am Grabe des Nationalhelden, um es vor eventuellen Entmehrungen durch Polenfeinde (?) zu beschützen. Damenfräulein stützen auf die unzähligen Trauerbänder die Worte: „Ehre dem Unsterblichen!“

Risum teneatis amici!“

Welch elendes Affenheiter auf geweihtem Boden, welch eine ellige Gotteslästerung, welch eine Kultushandlung für den guten Ruf Jungpolens in der gesamten zivilisierten Welt!

Es sind sogar schon Sammellisten im Lande in Umlauf gesetzt worden, um zu Ehren des mit Recht bestrafsten Verbrechers und degenerierten Komödianten ein prächtiges Denkmal zu errichten. Er „der glorreiche Märtyrer“, hat am Vorabend seiner Hinrichtung der Künstlerwelt ja höchstpersönlich einen Baumentwurf im korinthischen Stil hinterlassen. Qualis artifex perit!“

In mehreren Südbüden halten die Diener des Altars in den Gotteshäusern mit besonderer Feierlichkeit Trauerzeremonien über „dem großen Patrioten“. Polnische Lehrerinnen lassen während der Klassenvorlesungen ihre Schülerinnen niederknien und diese aussprechen für die Seele Niemandsmärs. Und der „Rozwój“ ruft neue Niemandsmärs zur Vollstreckung einer zweiten Mordtat an der Person des zweiten Präsidenten unserer Republik!“

Das sind also die Rechtszustände, welche die Polen, Deutschen, Russen und Juden, welche vier Völkerstaaten Neu-Polen ausmachen, für gut und richtig anerkennen sollen. Einem Bruchteil der Nation paßt heute nicht ein Präsident oder ein Minister. Heute wird im Namen der Partei ein Urteil über ihn gesprochen und morgen wird der „Schulzige“ niedergestellt. Genau so, wie es heute die Nationaldemokratie in Warschau treibt, so treibt es auch die Partei der Bolschewiken in Moskau. Im Namen ihrer heiligsten Ideale knallen sie, verurteilen und stampfen nieder jedermann, der es magt, einer anderen politischen Überzeugung als sie selbst zu sein. So haben es auch einst die Dominikaner und Jesuiten im Zeitalter der Scheiterhäuser und der Bartholomäusnächte getan, so haben es auch früher Iwan der Grausame, Timor, Attila, Nero und unzählige andere Bestien in Menschengestalt getan. Alle diese Brute und Parteidämonen haben sicherlich aus tieferer Überzeugung und „im Namen ihrer heiligsten Ideale“ als „Patrioten ihres Volkes“ gehandelt und sich als solche auch gefühlt. Ihnen allen sollte es auch nicht an Mut und Entschlossenheit fehlen die Achtung vor ihren Mitmenschen und Mitbürgern, der Begriff der politischen Ehre und der Rechtmäßigkeit.

Daher sind sie alle zu allen Zeiten der Geschichte die größten Saatzerstörer gewesen, welche Missionen ihres Mitbürgers ins tiefe Elend gestürzt haben. Die Geschichte nennt ihre Namen mit Abscheu, wie diejenigen ehrloser Schurken.

Und sie sind es auch in Wirklichkeit. Wir fordern unseren Staatspräsidenten auf, die Ehre unserer demokratischen Republik auch weiter in derselben Weise hochzuhalten, wie er es bisher getan hat. Wir, die deutschen Bürger Neu-Polens, die wir auf die Ehre unserer Heimat noch halten, fordern die Regierung des Generals Sikorski auf, dem unsern Staat entehnenden Treiben einer gewissen polnischen Presse, bestimmter Uleritaler Kreise und der chowinistischen Politiker energisch ein Ende zu machen.

So lange wir, die Deutschen Polens, diese Regierung unterstützen, haben wir das gute Recht zu verlangen, daß unser Land nicht durch unverantwortliche Treiber vor den Augen der zivilisierten Völker in den Schmutz gejogen wird.

Dr. v. Behrens.

### Unterzeichnung einer polnisch-sowjetisch-russischen Sanitätskonvention.

Warschau, 9. Februar. (Pat.) Am 7. Jänner wurde in Warschau die polnisch-sowjetisch-russische Sanitätskonvention unterzeichnet. Dies ist das erste mit Rußland, der Ukraine und Weißrußland getroffene Abkommen von einer Reihe anderer, die im 21. Artikel des Rigaer Vertrages vorgesehen sind und die vierte von der polnischen Regierung unterzeichnete Sanitätskonvention. Das Abkommen umfaßt 33 Artikel.

### Siegreiches Vorgehen der Italiener in Tripolis.

Mom, 9. Februar. (Pat.) Nach blutigen Kämpfen, die über eine Woche dauerten, haben die italienischen Truppen den Widerstand der aufständischen arabischen Stämme gebrochen und sind 150 Kilometer

\* Wer sollte da nicht lachen!

\*\*) Der sterbende Kaiser Nero soll allen Ernstes diese Worte gesagt haben: „Weich ein Genie geht mit mir zu Grunde!“ (Anmerkung der Schriftleitung.)

\*\* Die Nummer des „Rozwój“, in der diese verbrecherische gegen den nunmehrigen Staatspräsidenten enthalten war, wurde von der Behörde beschlagnahmt, und deshalb haben auch wir kein Interesse an diesem elenden Geschreibsel, in dem fast ein Aufruf zur Wiederholung des Mordes auch an der Person des zweiten Präsidenten Polens enthalten ist.

in das Innere des Landes eingedrungen. Nach den Kämpfen bei Homs und Seebel besiegten die italienischen Truppen das Gebiet Dachan. Am letzten Tage der Kämpfe sind auf der Seite der Araber 500 Mann gefallen. Die Zahl der Verwundeten ist groß. Die Italiener haben nur geringe Verluste erlitten. Die Araber ließen eine große Anzahl von Gewehren und ein Geschütz auf dem Schlachtfeld zurück. Auf italienischer Seite beteiligten sich auch Fliegengänge am Kampf. Die Höhe bei Homs wurde im Basenstangriff erobert.

### Besserung der Lage in Irland.

Leadfield, 9. Februar. (Pat.) In Irland ist in der politischen Lage eine große Änderung eingetreten. Die Führer der Republikaner haben endlich eingesehen, daß der Widerstand zwecklos ist. Die irische Regierung hat für alle Aufständischen, die bis zum 18. d. M. die Waffen abliefern, eine Amnestie erlassen.

Dublin, 9. Februar. (Pat.) Amtlich wird berichtet: Der Führer der Aufständischen, Deasy, der am 18. Januar gefangen und zum Tode verurteilt wurde, hat sich schriftlich verpflichtet mit den Regierungsbehörden zusammenzuarbeiten und die sofortige Auslieferung der Waffen und Kapitulation der Aufständischen zu veranlassen.

### Parlamentsnachrichten.

#### Sejm.

Über die letzte Sitzung des Sejms erhalten wir noch folgenden Eigenbericht:

Die Mittwochssitzung hatte die Abgeordneten nahezu vollständig nach Warschau gebracht. Im ausnahmsweise stark überbelegten Saale harren sie geduldig und durch den Inhalt der Debatte oft lebhaft interessiert rechtlich sechs Stunden aus bis zur Abstimmung, die äußerlich über Annahme oder Nichtannahme des Budgetprovisoriums für das erste Quartal, innerlich damit aber über die wichtigere Frage des weiteren Bleibens oder Nichtbleibens des Silesiakabinets entscheiden sollte. Das Budget wurde, wie schon gemeldet, gemäß Regierungsantrag genehmigt, modisch der Fortbestand des Silesiakabinetts gesichert erscheint.

Aus dem Verlauf der Debatte haben wir neben diesem Resultat noch einiges hervorzuheben. Chacinski von der Koranigruppe eröffnete den Reigen der Redner und man laschte gespannt, welche Haltung diese Gruppe annehmen werde, nachdem man lebhaft mancherlei und zum Teil recht konkret über gewisse Annäherungsversuche der Koranyleute an Silesiak gewusst hatte. Chacinski antwortete auf diese Stimmung aber in allen Köpfen gedachte Frage ausweichend — natürlich seine Partei hätte eigentlich trotz der Bedenken gegen die Regierung für das Budget stimmen wollen, da aber sachliche Fragen des Budgets in der Koranigruppe nicht genügend gelöst worden seien, beantragte er Rückverweisung des Budgets an die Kommission. Kurzum, die Koranigruppe wollte also ihre Stellungnahme noch offen lassen, um noch Zeit zu gewinnen und wenn irgend möglich, die Abstimmung zu vermeiden. Jedenfalls wir dies doch eine merliche Nuance gegen rechtsparadiesch scharf ablehnende Stimmen von Diamant, die unabdingt gegen die Budgetannahme sprachen.

Die Witospartei folgte in der Person Dr. Draga, der als ehemaliger Finanzminister sehr in technische Einzelheiten ging, die Argumente der Rechsparteien sachlich entkräfte und vor allem eine sehr triviale Bemerkung machte. Er begründete, daß viel zu viel kontrolliert werde, daß eine Verwaltung nicht gut sein könne, in der es von Kontrollorgane wimmelte, die vielfach nicht einmal nach einheitlichem Plane arbeiteten. Er schloß: die Witospartei wied für die Annahme des Budgets einzutreten.

Die Sozialisten schickten ihren bewährten und wohl stimmlich wie als Debatter besten Redner des Sejms vor, nämlich Diamant, der an der Länge der Diskussionsreden den Vogel abschöpft. Hierbei zeigte sich wieder einmal, daß Diamant das Ohr des ganzen Hauses von rechts bis links besitzt. Trotz der Hitze, Abspaltung und Gemübung umdrückt man die Tribüne, um kein Wort zu verlieren. Zurufe liegen zu ihm hinzu und werden mit scharfgeschliffenen feindpointierten Antworten zurückgegeben, so daß mehr als einmal trotz des Ernstes der Situation laute Heiterkeit im Parterre ausbricht. „Rechts sagt man immer der General Sikorski“, meint Diamant, „aber ich bitte: ob er in Uniform oder Civil hier erscheint, ist doch nur eine Toilettenfrage und wichtig ist doch nur, daß er nicht Militarist ist, sondern vielmehr Civilist in Uniform.“ Als man ihm von rechts mit Empörung im Ausdruck zuruft, daß bei dieser wichtigen Debatte Sikorski nicht einmal anwesend sei, da sagt Diamant, er stelle fest, daß die Liebe der Rechsparteien zu Sikorski größer sei als seine, denn er vertrage es gut, ihn nicht hier zu sehen. Und so geht es fort und steigert sich zum Höhepunkt, als Diamant der Rechten zegt, wie falsch ihre Behauptung sei, daß die Linksparteien bisher Polen heruntergewirtschaftet hätten, indem er ihnen die Finanzminister aufzählt, die auf Seiten der Rechten standen: Karpinski, Engels, Grebski, Biliński, Michalski usw.

Diamant widmet einen großen Teil seiner Rede seiner den Steuern an und ist im übrigen für die Annahme des Budgets. Ebenso stimmt der Vertreter der Wyzwolenspartei für die Regierungsvorlage, ohne Vorbehalt zu machen.

Das Gegenteil tut dann namens der Judente Reich, der die islamischen Forderungen wiederholt. Ohne Rücksicht auf

deren Erfüllung schlägt ihnen das Vertrauen zu Silesiak und sie würden also gegen das Budget stimmen.

Die nationale Arbeiterpartei erklärt sich wiederum für die Budgetannahme und beginnt sich mit wenigen Worten. Mit den Vorbehalten, daß ihr eigenes politisches Schul- und Bildungswesen berücksichtigt werden müsse, sprechen sich für das Budget auch die Ukrainer und Weißrussen aus.

Mit Interesse wird dann das Verhalten des Deutschen Sommchor erwartet, da aus den Ausführungen der deutschen Blätter leihweise Silesiakabinett unterstützt werden, ob man weiterhin das Silesiakabinett unterstützen solle, nachdem trotz mancher Zusagen und trotz der Dresden Verhandlungen weiter liquidiert und exmittiert wird. Diese Bedenken hob Sommchor scharf und ausführlich her vor, erklärte aber dann, da die Deutschen würden dennoch für das Provisorium stimmen, indem sie das Staatsinteresse über ihr eigenes Interesse stellen und neue Vermüllung vermeiden wollen.

Bei der Abstimmung über den Antrag der Koalitionspartei, ob das Budget nochmals an die Kommission zu verweisen sei, da die Abstimmung durch den sogenannten Kommissionsprung erfolgt, fällt dieser Antrag mit 194 gegen 148 Stimmen. Damit wurde festgestellt, wie die Mehrheit sich verteilt.

Große Heiterkeit und ironischen Beifall der Linksparteien löste es aus, als bei dieser Gelegenheit mit dem Rechtsblod ironisch die jüdische Fraktion als einzige sonderlich stinkende Gruppe durch die Tür hereingezogen. Das Budgetgesetz selbst wird sodann durch einfache Abstimmung in zweiter und dritter Lesung angenommen, wobei also der Rechtsblod und die Juden gegen alle übrigen stimmen.

Erwähnt sei noch, daß der ukrainische Zusatz, nicht nur das weißrussische und ukrainische Schulwesen, sondern das aller Minderheiten besonders zu berücksichtigen, abgelehnt wird, daß aber eine Resolution angenommen wird, die Beamtentanzahl bis Juli um zehn, bis Jahresende um weitere fünfzehn Prozent zu verringern, sowie eine Resolution, die Regierung aufzufordern, binnen zwei Wochen ein Gesetz vorzulegen über die Aufhebung des Gesundheits- und des Postministeriums.

Zu erwähnen wäre noch, daß Abg. Paulski (Silesiakabinett) sich nunmehr offiziell der deutschen Fraktion angeschlossen hat.

### Die Rede des Sejmabgeordneten Sommchor.

Die in vordehenden Sejmbericht kurz geschilderte Stellung des deutschen Abgeordneten Sommchor hatte folgenden Wortlaut:

Hohes Haus! Meine Herren Abgeordneten haben auf Grund der in den einzelnen Positionen angegebenen Zahlen das Budgetprovisorium einer eingehenden und sachgemäßen Kritik unterzogen. Ich möchte für meinen Teil nur das unterstreichen und besonders hervorheben, daß das Budget an sich nur dann gut ist, wenn es seit ist, d. h. wenn es nicht zerstört, wenn es schon vorliegen ist und für einen bestimmten Zeitabschnitt bestimmt ist. Für diesen seit ist, daß man es nicht alle Abgeordneten verhindern oder absagen möge. Ich melde also, daß für die Stetigkeit des Budgets in unseren Verhältnissen notwendig ist: der Glaube an die gerechte Aussicht auf die Abstimmung der bestehenden Gesetze seitens der Regierung. Gewiß hat die Deutsche Vereinigung ohne Vorbehalt und ohne Bögen für das Kabinett Silesiak gestimmt, gleichermaßen haben wir in der Budgetkommission gehandelt. Wir sind von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß der Herr Ministerpräsident Silesiak der rechte Mann an der rechten Stelle ist und daß es ihm gelingen wird, den praktischen Knoten, der für uns die Minderheitenfrage ist, in richtiger Weise zu lösen, daß er einen starken Willen haben und daß er bei uns im Lande die Achtung vor dem Rechte einführen wird.

In dieser Überzeugung hat uns auch die Unterredung bestärkt, die der Vertreter der polnischen Regierung bei den jetzigen Verhandlungen mit den Deutschen in Dresden, Herr Oliszowski hatte und der in dieser Hinsicht bemerkte, daß der Versailler Vertrag in der Stadt der nationalen Minderheiten gewisse Mängel hat, die jetzt in geeigneter Weise korrigiert werden müssen zu Gunsten der Minderheiten. Wir haben dagegen geglaubt, daß all die Angelegenheiten, die mit der Zuverlässigkeit des polnischen Bürgerrechtes zusammenhängen eine gewisse Verzögerung erleben, und daß sie unter anderen Bedingungen ohne Rücksicht auf den totalen Buchstaben des Rechts eine ganz andere Lösung erfahren werden. Doch sind und leider in der letzten Zeit viele Nachrichten zugegangen, daß wieder einige Güter zur Liquidation gemeldet sind und zwar solche Güter, deren Besitzer unzweifelhaft polnischer Staatsbürger ist und als solcher sogar durch die Ortsbevölkerung anerkannt ist. In einem Augenblick, in dem das Stadtbudget in so außerordentlicher Weise belastet ist, ist es doch unmöglich bei diesen jetzt so gut verwalteten Gütern eine Rendition einzutreten zu lassen, die unzweifelhaft einen starken Rückgang des Getriebes zur Folge hätte. Mit der Liquidation muß man so lange warten, bis die Verhandlungen in Dresden zu Ende sind. Ich werdet immer noch Zeit genug haben, meine Herren, so zu handeln, wie das Recht es verlangt. Das ist eine von den überaus wichtigen Ursachen, die in dem Augenblick die Gerechtigkeit untergraben ebenso wie die Valuta und mit dieser noch das Budget des Staates. Vor einigen Tagen brachten die Zeitungen die Nachricht, daß die Aus-

legenholt der deutschen Ausiedler dem Schiedsgericht in Haag überwiesen ist. Herr Astley, der in dieser Angelegenheit befragt wurde, ob die Beurteilung bis zur Klärung dieser Angelegenheit aufgehoben werden könnte, verneinte das. Behauptet hat er jedoch, daß in den letzten 10 Monaten niemand ausgewiesen worden ist.

Ich bedaure außerordentlich, daß der Vertreter Polens auf solch ehrenhafter und verantwortungsvoller Stelle, wie es das Forum des Völkerbundes darstellt, vor der ganzen Welt die Unwahrheit gesagt hat. Es schade damit vor allen Dingen dem polnischen Staat, denn so verhält es sich in Wirklichkeit nicht. Ich bin genötigt, vor diesem Hohen Hause mit aller Entschiedenheit festzustellen, daß seit 10 Monaten die Aussiedlung der Ausiedler unter verschiedenen Vorwänden erfolgt und erfolgen wird, so lange die Herren vom Beurteilungsamt ihre Bekannten nicht mit schönen Gütern bedacht haben werden und so lange das Wort und die Rechte der Starosten aus den Grenzgebieten mehr bedeuten werden als die Verordnungen der Minister. Und solange das Recht nicht anerkannt wird, solange wird auch die Versetzung nicht geachtet werden. Und das Wort eines so hohen Würdenträgers ausgesprochen an einer so ausgezeichneten Stelle muß gleichermassen das Vertrauen zum polnischen Staat untergraben.

In den Ostgebieten geschieht das Gleiche. Den Herren ist es wohl bekannt, daß die russische Regierung im Jahre 1915 die deutschen Kolonisten ausgewiesen hat. Ein Teil dieser Ausiedler kam um, die anderen kehrten vom Jahre 1917 an zurück. Wie sie dort leben und wohnen das kann nur ver sagen, der das an Ort und Stelle gesehen hat. Im Gesetz vom 22. September 1922 heißt es ausdrücklich, daß man sie nicht ausweisen dürfe und daß man ihre Stellen nicht zur Ausstellung von Militär benötigen dürfe. Dies alles aber tut man doch bis zum heutigen Tage.

Wir sind zum größeren Teil Landwirte und nur zum kleineren Teil flüchten wir uns auf die Industrie. Unsere Industrie stellt im Lande einen erheblichen Prozentsatz dar. Der Herr Finanzminister hat gestern gesagt, daß hauptsächlich die Landwirtschaft und Industrie Steuern zahlen werden und zwar sehr hohe. Wir weigern uns nicht die Steuern zu zahlen und haben uns niemals geweigert, aber wir werden das in Zukunft nur mit Reserve tun, damit die Abgaben vielleicht für die Bedürfnisse des Reiches verwandelt werden, daß sie bei einer Neuordnung im Staatshaushalte in ihrem Werke nicht verringert werden, sodass auf diese Weise wirklich der Staatshaushalt aufgebevollt, und das Reich zur Blüte gebracht wird.

"Wir sind, wie ich bemerkte, zum großen Teil Landwirte, unsere Zukunft beruht auf der Landwirtschaft. Wir fordern, daß das Vertrauen und der Glaube an die polnische Regierung und die Kreidite beständig sind, denn andernfalls kann auch das Gewerbe nicht existieren.

Ich hätte noch sehr viel zu sagen, aber in diesem Falle beschränkt mich. Wir sind uns ausdrücklich der ersten und sehr schweren Lage bewußt, in der sich das Volk befindet, und wir werden trotz der oben aufgezählten Zweifel und Einschränkungen für das Präsidentium stimmen. Wir tun dies, weil wir das Interesse des Staates über unsere Interessen stellen. Eine Kabinettsskize in diesem kritischen Augenblick würde das Reich in einen noch größeren Abgrund von Wirren führen.

## Lokales.

Sobd, den 10. Februar 1923.

### Die wachsende Teverung.

Aus Warschau wird gemeldet:

Der Kommissar für den Kampf gegen die Teverung, Harleb, sagte bei einer öffentlichen Versammlung: Polen droht eine Katastrophe. Der Kampf mit derselben kann nicht nur auf Repressionen beruhen. Die Quelle der Teverung ist eine zweifache: die wirtschaftlichen Verhältnisse des gegenwärtigen Moments und die moralisch-kriminellen Verhältnisse, die im Wucher, Raubhandel und Sprützung sich äußern. Wie gefährlich die Teverung in Polen ist, geht schon daraus hervor, daß der sich so günstig entwickelnde Export fortfallen müßt, wenn bei uns die Preise der Bedarfsgegenstände den Weltmarktpreis erreichen, denn dann wird die polnische Industrie nicht mehr fähig sein, mit dem Auslande zu konkurrieren. In dieser Beziehung ist die Politik unserer Industriellen, die einem augenblicklichen Gewinne nachzunehmen, kurzfristig und für das Land schädlich. Herr Harleb warnt davor, daß man sich der Hoffnung hingibt, daß es möglich wäre, die Teverung bald bekämpfen zu können. Die nächsten Monate werden eine noch größere Teverung bringen und werden die kritischsten für den jungen Staat sein. Die Regierung hat sich geäußert, den Kampf gegen die Teverung vorläufig nur auf die wichtigsten Verbrauchsartikel zu beschränken. Dem Sejm werden Projekte über ergiebige Kredite für Institute und Organisationen, die den Vorteil der Konsumtiven und nicht des Produzenten wahren, vorgelegt werden. Die Kredite für die Industrie (?) und den Großgrundbesitz werden derzeit eingestellt werden. Aber die Hauptaufgabe im Kampfe mit der Teverung muß die Bevölkerung selbst erfüllen. Es muß sich die nötige Energie in diesem Kampfe und die Überzeugung von der Notwendigkeit derselben finden. Bisher sind die Konsumenten passiv und unätig, während die Industrie und der Großgrundbesitz gut organisiert sind und daher der Bevölkerung ihren Willen aufzwingen können. Es müssen gewaltige Vereinigungen der Konsumenten entstehen, vorher ist der Kampf gegen die Teverung zwecklos. Wenn aber das Publikum in seiner Passivität verharren wird und der Sejm die Vorlagen ablehnen sollte, so erklärt der Kommissar schon heute, daß sich der Kampf nicht durchführen lasse.

\* \* \*

Der Magistrat der Stadt Radom setzte den Lodzer Magistrat davon in Kenntnis, daß er sich auf Grund eines Beschlusses der Radomer Stadtverordnetenversammlung an die Verwaltung des Städteverbundes mit der Bitte um Einleitung von Schriften an maßgebender Stelle wandte, damit wirksame Anordnungen zur Bekämpfung der Teverung getroffen werden. Als notwendige Anordnungen hält der Radomer Magistrat u. a.: 1. ein rücksichtloses Ausfuhrverbot für Artikel des ersten Bedarfs; 2. die Aushebung des Absatzes im 7. Artikel des Gesetzes vom 5. August 1922, wonach die Landräte für den Verlauf ihrer Erzeugnisse zu Wucherpreisen nicht zur Verantwortung gezogen werden dürfen. Die Forderungen der Stadt Radom waren in der letzten Magistratsitzung Gegenstand einer Aussprache. Der Lodzer Magistrat beschloß, diese Forderungen zu unterstützen und an den Städteverband eine ähnliche Denkschrift zu richten.

Der wirtschaftliche Ausschuß des Ministerrats beschloß nach längerer Aussprache über den Bericht des außerordentlichen Kommissars Harleb, die Ausfuhr der wichtigsten Lebensmittel zu verbieten, und lie-

tele den Entwurf zur Bekämpfung der Teverung an eine Sonderkommission weiter.

**Weschlängiger deutsch-polnischer Verkehr.**  
Am 1. März sollen Schnellzüge zwischen Warschau—Danzig über Deutsch-Polau, Marienburg eingerichtet werden und mit geschlossenen Wagen durch deutsches Gebiet fahren. Die Fahrt wird dadurch auf 8 Stunden verkürzt.

**Vor einer neuen gewaltigen Erhöhung des Post-, Telegraphen- und Telephon tarifs.** Vom 15. Februar ab wird der Post-, Telefon- und Telegraphen tarif um 300 Prozent erhöht. Ein Brief im Inlandverkehr wird somit 300 M., eine Postkarte 150 M., ein Telegramm im Inlandverkehr 250 M., nach dem Auslande im Verhältnis zu 1 Franken 1000 M. für das Werk kosten. Ein zwischenstädtisches Telephongespräch kostet bei einer Entfernung bis 25 Km. — 1200 M. für 3 Minuten, bis 50 Km. — 2400 M. usw.

**Erhöhtes Porto für Auslandbriefe.** Die Sondermission in Warschau erhöhte den Preis für das Lieferende eines Briefes nach Ausland von 1000 auf 2000 Mark.

**Stadtweiterungspläne.** Der Lodzer Magistrat erhielt durch Permitterung der Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten eine Antwort auf die an das Ministerium für öffentliche Arbeit gerichtete Deckschrift bezüglich einer Vereinheitlichung der Stadtweiterungspläne mit den Bauabsichten der Ministerien für Eisenbahnen und Heerwesen. Das Ministerium für öffentliche Arbeit bemerkte in seiner Antwort, daß es die Wünsche der Lodzer Stadtverwaltung billige und das Eisenbahoministerium um Zusammenarbeit mit dem Lodzer Magistrat in Baufragen bitten sowie ihm den Vorschlag machen wird, entweder eine gemeinsame Konferenz einzuberufen oder die Angelegenheit der Regierung inspizion, 2. Abteilung der Warschauer Eisenbahndirektion, zu überweisen.

**Die städtischen Ergänzungswahlen.** Das Inneministerium lehnte die Bestätigung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung auf Aufnahme einer staatlichen Vergnügungsanleihe von 450 Millionen Mark mit der Begründung ab, daß dieser Beschluß nicht von der gesetzlich erforderlichen Mehrheit gefaßt wurde. Da das Inneministerium bereits zum zweiten Mal die Bestätigung von Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung in Finanzfragen ablehnte, wird die Frage der Anordnung von Ergänzungswahlen in die Stadtverordnetenversammlung, schon mit Rücksicht auf das wirtschaftliche Wohl der Stadt unheim dringend. Der Magistrat unternahm alle möglichen Schritte, um die Ergänzungswahlen zu beschleunigen.

**Vom Deutschen Volksrat.** Was wird geschrieben? Auf Grund des seitens unserer Volksgruppen sowohl an den Volksrat selbst als auch an Herrn Otto Graf, den in Sachen der letzten Magistratsvorfälle zu den Kommissionstagen des Magistrats Abdelegierten, gerichteten Fragen, teilen wir hierdurch mit: Erst am 8. Februar, nachmittags, wurde der Volksrat davon benachrichtigt, daß Herr Otto Graf in die entsprechenden Alten Einrichtungen nehmen könne. Inzwischen sind, wie bereits bekannt, die Kommissionssitzungen brennend gewesen, sodass der Delegierte des Volksrats vor die Tatsache des Beschlusses der Kommission gestellt wurde. Als dem inzwischen von verschiedener Seite Herrn Graf zugegangenem Material ist ersichtlich, daß das angebliche Vergehen des Herrn A. Arndt von gewisser Seite gewaltig aufgeschaut und antisemitisch gefärbt wurde. Den entsprechenden Bericht kann Herr Graf somit erst in der Sitzung des Volksrats am Sonntag erläutern. Wir werden nicht versäumen, der Öffentlichkeit hiervon Kenntnis zu geben.

Aus seinen Worten sprach so ehrliche, kummervolle Verbitterung über Gertruds Schweigen, daß sie aufsprang und zu ihm trat. Sie schob ihren Kopf an seine Schulter und sagte besänftigend: "Das tapfere Kind, das leider — sei nicht böse, Franz — dir gerade am allermeisten nachgeartet ist von unseren Vieren, wird lieb unter dem eigenen Sternen gelitten haben. — Es ist eine wirkliche Tragödie! — Aber das alles würde sich trotzdem leicht überbrücken lassen! hier handelt es sich leider um weit schwierigere Hemmungen! — — Dieser Wiesener ist unüberwindlich, denn sie läuft nicht von ihm!"

Der Minister atmete tief, machte eine stumme, scheunende Bewegung und meinte nach kurzem Besinnen: "Mir scheint der Fall dennoch nicht mehr hoffnungslos zu liegen. Als ich Rolfs Brief durchlas, wurde es mir klar, daß sein Vorschlag so gar nicht von der Hand zu weisen ist."

"Welcher Vorschlag?" fragte sie erstaunt.  
Er löste sich sanft von ihr und reichte ihr das Blatt: "Es ist besser, du liest selbst, Mathilde! — Als du von Breslau kamst, erzähltest du, daß Gertrud mir, dir und unsrer Verwandten die Verpflichtung zuschiebt, ihn zu retten! — Daran müssen wir uns halten. Ich habe mir das überlegt!"

"Bitte, erkläre dich deutlicher, Franz!" Sie sah ihn heischend an und setzte sich von neuem.

Der Minister nahm auf seinen Sessel vor dem Schreibtisch Platz und ergriff einen Bleistift, mit dem er spielte. "Solange Wiesener als armer Unglücklicher, als, lagten wir — Verbannter drüben um sein täglich Brotringe, bleibt er für Gertrud ein Märtyrer.

Fortsetzung folgt.

## Kauf die 8% Gold-Anleihe

Es ist gewiß nicht böser Wille, der manchen von Euch verletzt, hämische absäßige Bemerkungen über Eure Mitmenschen zu machen. Gedankenloser Leichtsinn ist es meist. Aber Ihr sollt nicht gedankenlos und leichtsinnig reden, am allerwichtigsten aber über einen Menschen, der genau so fühlt wie Ihr und dem solches Gerede genau so weh tut, wie im angeführten Falle Euch.

### Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

67. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

"Meine liebe, gute Mathilde, wir stehen vor einem selbstverschuldeten Schicksal."

"Richtig, Franz, aber Egon gibt selbst zu, daß nur Wiesener's ganzlich unausmännische Art, sein Mangel an eigentlichem Zahlenserstandnis ihn auf die schleife Ebene gebracht haben."

"Nenne es ruhig — Leichtsinn!"

"Zugegeben, aber auch aus Rolfs Brief scheint doch hervorzugehen, daß er sich immer wieder bemüht, sich anständig zu erhalten," widersprach sie.

Er trat rasch zum Schreibtisch, nahm einen Bogen und sagte: "Ich wollte dir eigentlich Rolfs Antwort ersparen, Mathilde. Jedoch, seit du mit Gertrud gesprochen, hat sich da in dir ein kleiner Stachel festgesetzt, auch gegen mich . . ."

"Aber, Franz, liebster Mann!" rief sie erschrocken.  
"Doch, meine gute Mathilde, doch! Glaubst du, ich habe alle die Jahre nicht in euren Augen den geheimen Vorwurf gelesen, daß — hm — ich — meine Tochter aus dem Elternhause vertrieben habe? — Glaubst du denn nicht, daß auch ich unter den Verhältnissen — schwer — gelitten habe? Bin ich denn ein Unmensch?"

Er fühlte dies feinervig heraus: "Meine Ansichten von Elternwürde und Unantastbarkeit sind vielleicht veraltet; aber ich habe sie als ein Dogma von meinen eigenen Eltern überliefert erhalten. Ich — — ich kann mich nicht vor einer auffäsiglichen Tochter demütigen! Ich mache diese neuzeitlichen Lockerungen mit heiliger Begriffe nicht mit." Er erhob sich sichtlich.

Seine Frau sagte darum schnell ablenkend: "Gertrud wird jene ungückliche Begebenheit nicht mehr berühren, wenn sie zurückkehrt, Franz. Sie lehnt sich nach einer Versöhnung mit dir, den sie bewundert, auf den sie stolz ist!"

"In drei Jahren und zwei Monaten hat sie dies bewiesen. Mein leibliches Kind ist der einzige mir nahe stehende Mensch auf Erden, der mir jetzt nicht seine Glückwünsche dargebracht hat!"

**Deutscher Abend.** Der Vergnügungsausschuss des Sonnabends, um 6 Uhr nachmittags, im Saale Konstantiner 4 botfindenden Deutschen Abends macht da auf aufmerksam, daß Eintrittskarten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeo-dneten, Nowadomka 17, 2. Stock, rechtlich erlaubt sind. Die abriggebliebenen Karten werden am Sonnabend von 10 Uhr vormittags ab am Eingang zum Saale Konstantiner 4 verkauft.

bip. **Weltewesen.** Der Polizeikommandant Inspektor Rosznowski erklärte, daß gemäß den Vorschriften des Loder Abreißbüros die Hausvermietungen verpflichtet sind, jede zugezogene Person im Laufe von 24 Stunden anzumelden, gleichviel, ob diese Person einen Personalausweis besitzt oder nicht. In diesem kleinen Fall sind die Hausvermietungen verpflichtet, das zuständige Polizeikommissariat von der Anmeldung solcher Personen ohne Ausweis in Kenntnis zu setzen. Das Kommissariat muß eine solche Anmeldung entgenehmen, wobei es gleichzeitig die Feststellung der Identität solcher Personen anordnet.

**Vom Magistrat.** Zwischen den neu gewählten Vizepräsidenten und Magistratschöffen erfolgte die Arbeitsaufteilung in folgender Weise: Vizepräsident Ing. Dr. Waryński hat die Bauabteilung, Vizepräsident Pogorzelski die Finanz- und Rechnungsabteilung, Schöff Dr. Grynberg die Steuerabteilung, Schöff Ing. Dzientalowski die Handelsabteilung übernommen.

bip. **Eine jüdische Volksuniversität in Lódź.** Am verschloßenen Montag fand die feierliche Eröffnung einer jüdischen Volksuniversität in Lódź statt. Dieses Institut wurde von der jüdischen Arbeitspartei „Heitachdut“ gegründet. Während der Eröffnung hielten Ansprachen: Professor Bromberg, Rosznowski, Professor Frost, E. Neugoldberg, Swald und Feinberg.

Neue Krankenbehandlungsgebühren. In einer leichten Sitzung beschloß der Magistrat, auf Antrag der Abteilung für öffentliche Gesundheit, die Gebühren für das Heilen und das Ueberführen von Kranken in folgender Weise zu erhöhen:

1. **In Privatkliniken:** Für die Behandlung eines Kranken in der chirurgischen Abteilung des Krautklinikums Krautklinik und des Hauses der Barnherzleit 6'500 M. täglich, für die Behandlung eines Kranken in den Abteilungen für innere Krankheiten des Krautklinikums Krautklinik und des Hauses der Barnherzleit 6'500 M. täglich, für die Behandlung eines Geisteskranken in Radzunowka 10 000 M., in Warta 60 000 M., in Nowborow 4000 M. täglich, für die Behandlung von Weibchen 10 000 M., für die Behandlung von Epileptikern im Hause der Barnherzleit 1250 M. täglich. 2. In den städtischen Krautkliniken beträgt die Gebühr für die Behandlung eines Kranken in der chirurgischen Abteilung 10 000 M., in der Abteilung für innere Krankheiten 8750 M. täglich.

3. Für die Behandlung von nicht ständigen Einwohnern der Stadt Lódź, die in den katholischen Spitäler auf eigene Rechnung behandelt werden, sowie für Kraut, die durch die Krankenfasse in die städtischen Krautkliniken gebracht werden, sind zu entrichten: für die Behandlung eines innerlich Kranken 10 000 M., eines chirurgisch zu behandelnden Kranken 12 000 M. täglich.

Für das Ueberführen eines Kranken nach einem Krautklinike im Zentrum der Stadt sind täglich über 12 000 M., nachts 24 000 M. zu zahlen, für das Ueberführen eines Kranken nach einem außerhalb der Stadt liegenden Krautklinike 16 000 M., nachts 32 000 M. Dieselben Gebühren bestehen für das Ueberführen eines Kranken vom Kaliwod-Bahnhof nach Banie, während für das Ueberführen eines Kranken vom Fabrikbahnhof nach Banie 12 000 M., nachts 24 000 M. zu zahlen sind.

bip. **Ausbau des Loder Telefonnetzes.** Die private Telephongesellschaft, von der im Oktober 1922 ein Teil des polnischen Telephonnetzes, darunter auch dasjenige von Lódź, übernommen worden ist, hat infolge der verschiedentlich notwendig gewordenen gänzlichen Erneuerung der Anlagen und der im allgemeinen wenig bruchbaren Leitungen, sowohl technisch als materiell mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Vor allem sind die Ueberlandleitungen für den normalen Telephonverkehr durchaus von Nachteil, umso mehr, als durch Ihre vielfach in

richtige Anlage große Störungen erleiden. Die Gesellschaft hat daher Vorbereitungen für die Anlage von unterirdischen Kabelleitungen getroffen, die dem Plan für den Ausbau der Stadt angepaßt sind. Es darf angenommen werden, daß im Frühjahr die Arbeiten zum Ausbau der Kabelleitungen rasch fortgeschreiten werden. Überdies soll die Telephonstation in der Przejazd für 6000 Anschlüsse ausgebaut werden, während in der Rosznowski-Allee eine neue Station eingerichtet werden soll.

bip. **Die Lobubewegung.** Vorgestern fand eine Konferenz der Besitzer von Steumpf- und Triestengasfabriken mit den Vertretern des jüdischen und des Klaferverbares statt. Die Industriellen holten den Tagearbeitern eine Lohnverhöhung von 12 000 M. und den Allordararbeitern eine solche von 17 000 M. wöchentlich. Dieser Vorschlag wurde von den Arbeitern nicht angenommen. Da die Industriellen den vom Arbeitsinspektor eingeleiteten Vorschlag, die Löhne wöchentlich um 15 000 und 20 000 M. zu erhöhen, ablehnten, wurde die Konferenz ergebnislos aufgehoben.

bip. **Eine Maskenball der Invaliden.** Die Verwaltung der Loder Kreisgruppe des Kriegsinvalidenverbandes veranstaltet am 11. Februar im Saale der Philharmonie einen Maskenball und lädt um zahlreiches Erscheinen. Eintrittskarten sind in den Konditoreien von Komar, Saniowski und Czostkli, in den Buchhandlungen von Fischer, Gehrhner und Woß, in der Draperei des Herrn Dietel, in der Schweizerischen Druckerei, in der Offizierskinoalldversammlung „Rodzina Silesia“, Hotel „Polonia“, Dzielna 38, und im Kreisinvalidenverbande Czajka 57, zu haben.

bip. **Ein Wohltätigkeitsfest in Warschau.** Der Karoliner Friedhof soll mit einer Mauer umgeben werden, für welchen Zweck von den Bürgern unserer Vororte Karolew, Idzikow und Brus bereits größere Beiträge gespendet worden sind. Um dieses Projekt baldigst verwirklichen zu können, findet am heutigen Sonnabend im Saale der Frau Liede in Brus gegenüber der Haltestelle der elektrischen Busfahrbahn ein Unterhaltungsabend statt, von welchem die gesamten Einnahmen für den genannten Zweck bestimmt sind. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Bewohner der genannten Vororte an diesem Feste recht zahlreich teilnehmen und somit ihr Schatzkasten für diese gute Sache beitragen werden, umso mehr, als den Besuchern bei Gesang- und Musikkonzerten sowie Tanz recht gemütliche Stunden bevorstehen.

bip. **Verhaftung eines gefährdeten Mäusers.** Dem Loder Untersuchungsamt wurde von zwei Wachmeistern, Beamten des militärischen Gefängnisses in Lublin gemeldet, daß der wegen vieler Raubüberfälle zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilte Josef Blaszczyk aus dem falschen Namen Groß bei seiner Geliebten Marianna Groß in der Szwedowska Straße 16 aufzuhalten sollte. Daraufhin schickte das Untersuchungsamt mehrere Polizisten mit den Wachmeistern nach der angegebenen Adresse, denen es auch gelang, den gefährlichen Banditen festzunehmen. Während der in der Wohnung der Marianna Groß vorgenommenen Untersuchung wurden u. a. zwei Gewehre gefunden, die Blaszczyk bei seinen Raubüberfällen benutzt. Blaszczyk wurde nach dem Untersuchungsamt gebracht und von dort nach Lublin abgebracht.

bip. **Wegen Verkaufs von Artikeln ersten Bedarfs zu Bucherpreisen.** Wegen Verkaufs von Artikeln ersten Bedarfs zu Bucherpreisen wurden folgende Ladenbesitzer und Händler zur Verantwortung gezeigt: Michał Rajnfeld (Sachdanta 14), Isak Goldmann (Dzielna 39), Berel Bernstein (Waschobnia 1), Dwoja Silberstein (Waschobnia 58), Hermann Alpert (Nowa 21), Anna Brynińska (Krusza 7), Andrzej Dzientalowski (Przejazd 47) Meira Eisenthal (Lagiwnica 13), Lejzer Kompinski (Przejazd 61), Andrzej Gorssi (Liegow), Jan Karger (Glowna 65), Chaim Reinherz (Krautmarkt). Derartige Ma-

ßnahmen (Bjarska 38), Manes Frelich (Krautmarkt 83) und Blawner (Krautmarkt 40).

bip. **Der Biogenbod als Gärtner.** Der Besitzer des Biogenbods in der Wulcania 43 Schulz Chajer beweist, daß aus seinem Lager seit längerer Zeit Wolle gefangen werde. Da er selbst den Viehen nicht auf die Spur kommen konnte, wandte er sich an den höchst wohnhaften Leiter des Kommissariats Braun mit der Bitte, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Diesem Beamten gelang es, dem Vieh auf die Spur zu kommen. Es war dies der Aufseher Kubacki, der in der Wand des an den Biogenbod angrenzenden Wirtschaftsgebäudes eine Deckung geschlagen hatte und nach Schließung des Lagers auf diese Weise aus dem Pfarrhaus in das Lager einbrechen konnte. Die gefangene Wolle verlor sie Kubacki, wie er gestand, beim Wulcania 37 wohnhaften Major Chencinski, in dessen Wohnung auch ein Teil der Wolle gefunden wurde. Chencinski gelang es zu entkommen. Der Aufseher Kubacki wurde verhaftet.

**Die Gräte der Geuchen.** Im Zeit vom 28. Januar bis zum 3. Februar erkrankten in Lódź: an Flecktyphus 3 Personen (1 Todesfall), an Unterleibstyphus 11 Personen (1 Todesfall), an Ruhr 3 Personen (1 Todesfall), an Skorbut 8 Personen, an Diphtheritis 1 Person (1 Todesfall), an Malaria 102 Personen (11 Todesfälle), an Keuchhusten 5 Personen, an Rose 2 Personen (1 Todesfall), an der akutischen Augenkrankheit 28 Personen, an der Schwindfieber 20 Personen.

### Cin Interview im Eisenbahnamministerium.

- Guten Tag!
- Guten Tag!
- Was hört man etwas?
- Danke!
- Der Tarif?
- Wurde um 50 Prozent erhöht.
- Die Transportfähigkeit?
- Hat sich um 50 Prozent verringert.
- Die Jungfernboote?
- Sind leer. In Polen gibt es keine Jungfernboote.
- Die Eisenbahn-Katastrophe?
- Welche?
- Die letzte?
- Beziehsweise ereigneten sich beiden.
- Bei Wieschow?
- Auch bei Wieschow!
- Die Ustica?
- Der Maschinkasten schlägt!
- Und bei Widzien?
- War der Stationsvorsteher eingeschlossen?
- Bei Rozwadów?
- Wachte der Stationsvorsteher nicht auf?
- Bei Waramowic?
- Wachte der Stationsvorsteher nicht auf?
- Wann haben wir die nächste?
- Warum nachmittag?
- Wo?
- Wo Gott will!
- Warum ist ihr das?
- Die Fahrt ohne Fahrkarten muß aufgerollat werden!
- Danke!
- Zur Gesundheit!
- Auf Wiedersehen!
- Auf Wiedersehen!

### S. u. N.

Als ich nachlebende Speziale zur Willkür übermittelt worden, für die mir den Spenden im Namen der Bevölkerung herzlich danken.

Für das Kreisgebiet: 40 000 M., gesammelt auf Holzschiffen des Herrn Oskar Rosenthal mit Fr. Wielde. Durch Mit dem bisherigen zusammen 165 000 M.

### Kunst und Wissen.

**Die Oratorium Aufführung in der St. Stanislaus Kirche** bildet bereits das Dogma des Loder Oratoriums in Loder. Es ist zu erwarten, daß das Gotteshaus am Sonnabend nachmittag bis auf den letzten Platz von Besuchern gefüllt sein wird. Der ganze Konzertapparat: Sänger und Musiker, nimmt vor im Schiff vor dem Altar Aufstellung. Die Kirche wird gehisst sein. Das Konzert beginnt pünktlich um 6 Uhr.

bip. **Universität Lódź.** Der Magistrat hat von der Säoive ordnetenversammlung ein Schreiben in der Angelegenheit der Gründung einer Universität in Lódź erhalten. In diesem Schreiben überreicht die Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat einen Antrag Dr. Stasziewski, der in der Sitzung des Loder Bezirksrates angenommen wurde. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: Der Bezirksrat stellt fest, daß jährlich über 160 Abschirten und Abiturienten des Loder Bezirks bei ihren weiteren Studien auf schwierige und ungewöhnliche Schwierigkeiten stoßen und infolge des Nebens der nötigen Mittel und des Wohnungsmangels in Warschau, Polen und den anderen Universitätsstädten gezwungen sind, ihr Studium zeitweise zu unterbrechen oder sogar darauf zu verzichten. Augenblicklich hält es der Bezirksrat für notwendig, Schritte zur Gründung einer Universität in Lódź zu unternehmen, und betrachtet als erste Etappe nach der Gründung eines römisch-katholischen Instituts und der Errichtung einer Rechtsfakultät die Gründung höherer Seminare der medizinischen Fakultät, wo die an der Loder Wojciechowska stammenden Kinder ihren klinischen Studien obliegen könnten, die Praktiken aber an der Warschauer Universität abzulegen hätten. Dieser Antrag ergänzte Stadtverordneter Heimann. Es wird eine Kommission einberufen werden, die sich mit der Frage der Gründung einer Universität in Lódź beschäftigen wird. Diese Kommission wird sich außerdem bemühen,

### Neue Schriften.

Martin Buber. Ich und Du. Leipzig. Im Inselverlag. MCMXXIII.

Dieses Buch, das der Verfasser als wichtigstes bezeichnet hat, gibt, seinen eigenen Worten gemäß, eine Beschreibung des religiösen Urphänomens, als welches sich das Du-Sagen offenbart — das Du-Sagen nicht mit den Lautwerkzeugen, sondern mit dem ganzen Wesen. Die Welt hat einen zweifachen Aspekt; sowie wir ein Ding nicht mehr als ein Es handhaben, sowie wir ihm als unser Du gegenüberstehen, eröffnet sich uns eine ganz neue Weltdimension."

Martin Buber zeigt, wie die Geschichte unseres Geschlechtes sich zwischen Es-Welt und Du-Welt austrägt; wie das Ueberwuchern jener uns in die Enthaltung stützt, und wie das Mächtigwerden dieser uns zur Erfüllung führt. Das religiöse Urphänomen wird hier wohl vom Menschen aus, aber nicht psychologisch, sondern wesentlich erfährt: als etwas, was nicht im Ich, sondern zwischen Ich und Du geschieht."

Die Freiheitslieder. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Wilhelm Stapel. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. Grundzahl 2 M. und Schaffell 1 M.

Die Freiheitslieder Kleist, Ardis, Eichendorff, Rückert, Schenckendorff und anderer beginnen unserem Zeitalter peinlich zu werden. Man zieht sie in die dunkle Ecke. Man wirft sie aus den Lehr- und Lehrbüchern hinaus. Die Gefahrung dieser Lieder tut jedoch noch wie das Leben selbst. In der Nazitum haben unsere Dichter diese Lieder den Deutschen zum Tod und zur Ermutigung gelungen. Sie sind die eiserne Ration unseres Volkes und sie sind unerschöpfliche Kraft. Die Sammlung

beginnt mit Versen aus Goethes Faust und Vorlesungen und Schillers Tell. Dann folgen die Lieder der Freiheit und der Freiheit. Im letzten Teil stehen die weiteren entzückten Lieder der erdmännlichen Zeit, die der Ergebung folgte: die Kutschenschafslieder und die grimmigen Verse des alten Arndt.

Dr. Stasziewski hat dazu eine Einleitung über alte und unsche Widerstandslieder geschrieben und eine kurze Charakteristik der Freiheitsdichter gegeben.

E. Schermann. Kleine Leut' aus kleiner Zeit. humoristische Schilderungen. Anzengruber Verlag Brüder Suščický, Leipzig, Wien.

Der dritte Band der Wiener Bücherei bringt elf heitere Säckelchen, in denen der Verfasser uns einen Blick werfen läßt in das Wien von heute.

Lito Krás. Serben und Kroaten. Die Schicksalsfrage des südlawischen Volkes. Anzengruber Verlag Brüder Suščický, Leipzig, Wien.

In dieser Schrift lebt sich der Verfasser mit südlawischen Gegenwartssachen auseinander. In fünf Abschnitten schildert er das Serben vor dem Kriege, befaßt sich mit der neueren Geschichte der Kroaten, verbreitet sich über die südlawische Politik, führt uns in südlawische Städte und skizziert das Verfassungsprojekt Franjo Supilo, des Kämpfers für die Freiheit Südlawiens.

Magistrat m. Lódzi Wydzia statystyczny Miejscecznik Statystyczny. Rocznik 5 Nr 5-7 Redagowany Edward Rosset.

Die polnisch und französischen Sprache erschienende statistische Monatschrift des Loder Magistrats steht sowohl in bezug auf den Inhalt als auch auf die äußere Form durchaus auf der Höhe. Das neueste Heft bringt in 14 Gruppen eingeteiltes weitvolles statistisches Material über Lódź.

einen entsprechenden Bauplatz für die Universität ausfindig zu machen und Geldmittel zu sammeln.

**Deutsches Theater.** Und wird geschrieben: Morgen, Sonntag,punkt halb 5 Uhr nachmittags, findet eine einmalige Aufführung von "Ausgangsber" "Baxer von Archfeld" statt. Dieses Stück hat infolge seiner freien Tendenz schon vor vielen Jahren einen harten Kampf zu bestehen gehabt, indem an verschiedenen Stätten gegen dessen Aufführung Bedenken aufstiegen. Endlich hat es doch den Sieg errungen und seinen Triumphzug über alle deutschen Bühnen Europas gehalten. Um jedermann zu ermöglichen, diese Vorstellung zu besuchen, wird diese zu bedeutend ermäßigte Preisen gegeben.

**Ein Lob der deutschen Wissenschaft.** Der polnische Botaniker und Universitätsprofessor Symkiewicz aus Krakau empfahl auf seiner letzten Vorlesung im Lodzer Lehrerinstitut mehrere Bücher zur Durcharbeitung. Zum Entzücken so manches polnischen Büchers waren es nur deutsche Bücher. Einer der Zuhörer saßte Mut und sagte: "Wir können aber nicht deutsch! Gib's denn keine polnischen Bücher!" Der Professor antwortete: "In der polnischen Sprache sind die Sachen noch auszuschreiben. Ich weiß nicht, ob in der Kürze sich überhaupt jemand dazu findet will. Ich selbst begann im vergangenen Jahre ein Buch zu schreiben, habe es aber unterlassen, weil es eine schwere Arbeit ist, die nur langsam vorstatten geht. Die Deutschen arbeiten mit einer solitären Gründlichkeit, indem sie nicht nur ihre eigenen Forscher, sondern die Forscher der ganzen Welt berücksichtigen. Die Deutschen besitzen in dieser Hinsicht ein Büchermönopol. Die Engländer und alle anderen Nationen begnügen sich fast nur ausschließlich mit Übersetzungen aus dem Deutschen. Nur die Franzosen übersetzen aus purem Batzolismus eine deutschen wissenschaftlichen Bücher. Sie begnügen sich mit ihren eigenen und schneiden deshalb ganz schlicht ab. Uns bleibt vorderhand nichts übrig, als deutsche Bücher zu benützen."

Diese Worte des Gelehrten, die wirklich nicht aus Liebe zum Deutschum, sondern der Wahrheit zur Ehre gesagt wurden, machten auf viele gewaltigen Eindruck. Ein der Anhängerinnen konnte es jedoch nicht übers Herz bringen, die Deutschen gelobt zu hören und verließ entrüstet den Saal.

## Aus dem Reiche.

**Warschau.** Ermordung des griechisch-orthodoxen Metropoliten. Vorgestern wurde in Warschau ein Mord verübt, der entschieden politischen Charakter trägt. Um 12 Uhr mittags meldete sich beim griechisch-orthodoxen Metropoliten Georg der frühere Sektor des griechisch-orthodoxen Seminars Smaragd und bat um eine Audienz. Er wurde gebeten, um 6 Uhr abends wiederzukommen. Um 6 Uhr abends empfing ihn der Metropolit, und Smaragd sprach mit ihm eine ganze Stunde lang. Zum Schluß der Unterredung zog Smaragd einen Revolver hervor und schoß auf den Metropoliten, welcher tot zu Boden sank. Nach Verleibung des Mordat, ließ sich Smaragd der Polizei aus, der er erklärt, daß er den Metropoliten bestimmt erschossen habe, weil er sich der polnischen Regierung allzu sehr unterordnete.

— Die Tragödie eines sechzehnjährigen Jungen. Der in der Ziela 34 wohnhafte 16-jähr. Stephan Barczak, ein Schlosserlehrling, entwendete vor einigen Tagen seinem Vater 16 000 Mark. Der Vater des Jungen gab sich alle Mühe, zu erforschen, zu welchem Zwecke der Sohn das gestohlene Geld verbraucht habe. Als jedoch alle Drohungen nichts hielten, verließ er ihm einige Schläge auf den Rücken. Der Junge befand sich zwar schuldig, vermiede aber jede weitere Auskunft. Der Junge nahm darauf seinen Mantel und verließ das Haus. Es wurde inzwischen Abend, ohne daß er zurückkehrte. Am nächsten Morgen erschien in der Wohnung des Barczak ein Polizist, der den alten Barczak ansprach, in eins der städtischen Hospitäler zu kommen, wo sein Sohn im Sterben liege. Als Barczak in das Hospital kam, war sein Sohn bereits eine Leiche. Es stellte sich heraus, daß der Junge Schwefelsäure gesprungen hatte. Er wurde von Straßenpartikulären am Abend in beinahmungslosem Zustand in einem Strauch liegend vorgefundene.

— Beschlagnahme der "Gazeta Polonica". Wegen Veröffentlichung eines tendenziösen Berichts über das Begräbnis Niewiadomskis und Angriffs auf den Regierungskommissar Kowalz wurde die "Gazeta Polonica" gestern beschlagnahmt.

**Kielce.** Todesurteil gegen zwei Banditen. Zwei verdächtige Banditen, Sporyniowicz und Gajzulewicz, die im vorigen Februar u. a. einen Raubüberfall auf den Hof Minica im Kreise Jedrzejow verübt hatten, sind vom Gericht erstmals in Kielce beide zum Tode verurteilt worden.

**Waagrow.** Eine tragische Hochzeitsfeier. Im Dorfe Kielciew, Gemeinde Broshnia, Kreis Wengrow, wurde im Hause des Bauern Franz Konior eine Hochzeitsfeier begangen. Zwischen den anwesenden Hochzeitsgäste — Anton Krzysztof und Joachim Zimmermann — begannen eine Schlägerei, wobei Krzysztof, mit seiner Kraft vor den Gästen prahlend, seinem Gegner einen derart wuch-

ligen Schlag versetzte, daß dieser zusammenbrach und starb. Herbeigerufenen Polizisten verhafteten den "Helden" und stießen ihn in das Gemeindegefängnis. Es gelang ihm jedoch nach einigen Stunden diesen Aufenthaltsort zu verlassen und zu entkommen.

— Mord. In der Kolonie Janin, Gemeinde Sienolent, Kreis Wengrow, verunreinigte der fischzähnige Rabe Leon Teatr durch zwei Revolverschläge die 28-jährige Frau seines Herrn, Bojala Zagajewskia. Als die Verwundete zusammenbrach, versetzte ihr Teatr noch einige Tschübe auf den Kopf. Darauf verunreinigte der entmenschte Rabe die beiden Kinder Zagajewskis, die 5jährige Irene und den 3jährigen Georg, gleichfalls durch Tschübe. Nach Überburg dieser Tat flüchtete Teatr. Die schwerverletzte Zagajewskia und ihr Sohn Georg wurden in ein Spital nach Sieleca gebracht, während die Tochter Irene gleich tot war.

**Lemberg.** Einen dreisten Überfall auf Güterzüge hat kürzlich eine Räuberbande auf der Eisenbahmlinie Tarnow-Zagrodno verübt. Sie überfiel den Zug Nr. 794 und verschlug zwei Waggons, aus denen sie 10 Säcke Grüne raubten. Als gleich darauf der Zug Nr. 558 an derselben Stelle in entgegengesetzter Richtung vorüberfuhr, überfiel die Bande auch ihn und verschlug ebenfalls zwei Waggons. Hier fiel ihnen eine größere Bente in die Hände, deren Wert sich auf ungefähr 15 Millionen Mark beläuft. Aus diesem Zuge raubten sie Porzellan, eine Kiste mit 1200 Käfermännern, eine weitere Kiste mit Fleißfliegenmaschinen sowie verschiedene andere Sachen.

**Zamosc.** Hunger. Der Krakauer "Instytut Kurjer Gospodziany" bringt folgende Nachricht: Die Folgen der ungemeinen Tenerung, die die Bewohner der Stadt bedrückt, beginnen jetzt auch schon in den Dörfern Kongrespolens in Erscheinung zu treten. Die Behörden Woiwodschaft und eine der Sejmipartien erhielten aus dem Kreise Zamosc die Nachricht von dem schrecklichen Elend der Bevölkerung einzelner Dörfer dieses Kreises, die über keinen Acker verfügen. Diejenigen, die keinen Acker besitzen, werden von der Brot- und Lebensmittelsteuerung stark betroffen. Sie haben einen schweren Stand und leiden Hunger wie in Zeiten größter Missernten. Die hungrileidenden Ackerlohen scharen sich zu Gruppen zusammen und suchen die Güter auf, wo sie den Verlauf von Getreide und Lebensmitteln zu annehmbaren Preisen verlangen. Die Ackerbesitzer sind bewußtigt und fordern von den Behörden Schutz.

**Zamosc.** Ungebetene Hochzeitsgäste. Im Dorfe Borow, Kreis Janow, fand im Hause des Landwirts Michael Ozol eine Hochzeitsfeier statt. Während die Gäste gerade beim Hochzeitstisch saßen, erschienen einige ungeladene Gäste, die das Licht im Zimmer auslöschten, worauf sie mit den Gästen Streit anfangen, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Das Resultat war, daß 14 Personen schwer verwundet wurden. Zwei der Männer fielen schwer in Lebensgefahr.

**Thorn.** Explosion in einer Kaserne. Dienstag nachmittag ereignete sich, wie der "Deutschen Rundschau" berichtet wird, in der am Stadtbahnhof gelegenen Kaserne des Thorner Infanterie-Regiments 62 eine folgenschwere Explosion. In einer Stube kam angeblich eine Mine aus bisher noch unbekannter Ursache zur Explosion. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß zwei Decken einstürzten. Die sofort alarmierte Feuerwehr barg in Gemeinschaft mit dem Militär unter den Trümmern zwei Tote, zwei Schwerverletzte und fünf leichtverletzte. Gestaltweise verlautet, daß die Katastrophe bereits fünf Tote und zehn Verletzte als Opfer gefordert habe.

— Todesurteil gegen einen Kaufmänner. Das Thorner Bezirksgericht verurteilte den Händler Jan Włodzimierz aus Schewi zum Tode und zu einem Monat Gefängnis. Er hatte den Händler Swolla ermordet, um 100 000 Mark herauft und außerdem durch einen Betrug um 60 000 M. geschädigt.

**Katowitz.** 4 Gruben durch Hochwasser erloschen. Infolge des so plötzlich in den letzten Tagen eingetretenen Tauwetters war die Orzynka bereits ausgeschwollen, daß sie am Sonnabend besonders zwischen Saurahütte und Czelobz weit über ihre Ufer trat. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag drang nun das Hochwasser in einer Tiefe von 14 Kubikmetern in der Minute in den Kaupfshacht (bei Saurahütte ein), der binnen kurzer Zeit völlig überflutet wurde. Von ihm aus breitete sich das Wasser unterirdisch nach dem Nicunshacht, der Fominigrube und der Grube Saturn (bei Czelobz) aus und stülte auch in ihnen die tieferen Strecken völlig mit Wasser. Der Betrieb auf diesen Gruben ist dadurch lahmgelegt. Die Belegschaften sind zu weitaus großem Teil zum Feiern gezwungen. Es dürften Wochen vergehen, ehe es wieder gelingt, das Wasser aus den Gruben zu entfernen und diese wieder voll füllungsfähig zu machen. Der Schaden ist sehr groß. Es dürfte an die Milliarden gehen. Auch sind leider, wie wir hören, 2 Menschenleben verloren gegangen. Es sind das 2 Maschinenvärter auf Fiznaußhacht, die anscheinend abgeschnitten zu den, ehe sie die Größe der Gefahr erkannten. Dort sind auch 17 Pferde ertrunken. Die Überschwemmung breite sich, nach den letzten Melbungen, noch weiter aus. So stehen auch die Grünau, Georg, Hohenlohe- und Ferdinandgrube vor der Gefahr des Ersturms. Es wurde zwar mit allen Kräften an der Abdämmung gearbeitet, doch war es fraglich, ob die Arbeiten dem einbringenden Wasser gegenüber von Erfolg begleitet sein werden.

Belieblich befinden sich die deutschen mittleren Lehranstalten in einer viel schlechteren materiellen Lage als die deutschen Volksschulen Polens, welche verstaatlicht wurden und daher auch eine sichere Grundlage für ihre Existenz haben.

Unsere deutschen Gymnasien (besonders dasjenige in Sompino, welches absatzs. von größeren deutschen Siedlungen sich befindet) haben einen schweren Kampf um ihr weiteres Fortbestehen jahraus, jahrein zu kämpfen. In rüchtiger Erkenntnis er ganzen Wichtigkeit der Schulbildung gerade der deutschen Mittelschulen für unsere Jugend, hat der Vorstand des B. D. O. P. in seiner letzten Sitzung beschlossen, einen Sonderauschuß zur Verfolgung dieses Ziels zu bilden. Es wurde beschlossen am 10. März einen deutschen dramatischen Unterhaltungsabend sowie eine Wandschau zu veranstalten und die auf diesem Wege gewonnenen Mittel den besten Schülern der deutschen Gymnasien sowohl als auch den wirtschaftlichen Kuratorien zur Verfügung zu stellen.

## Kirchliche Nachrichten.

**Trinitatiskirche.** Sonnabend, vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Vesperabend 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Baader. — Mittwoch (Buß- und Betttag), vorm. 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl Pastor Baader. — Abends 7 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Baader. — In der Aurenhaus-Kapelle, Zielaustr. 52. Sonnabend, vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst. — Jungfrauenheim, Konstantinstr. 40. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. — Junglingsverein, Sonnabend, abends 7 Uhr Versammlung der Junglinge. — Kantorei, (Bubatz), Alexanderstraße 85. Donnerstag, 7 Uhr Abends Bibelkunde. Pastor Baader. — Kantorei, (Schmitz), Bawabotzkistraße 30. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelkunde. Pastor Baader.

**Evangelisch. Diaconissenhaus.** Pulnische Straße 42. Sonnabend, Mittwoch: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Baader. — Abschlußwoche (Buß- und Betttag), vormittags 10 Uhr Gottesdienst. — Freitag, abends 8 Uhr Passionssonntag. Pastor Väher.

**St. Johannis Kirche.** Sonnabend, vormittags 9½ Uhr Beichte 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Teiter des hl. Abendmahl. Superintendent Angerstein. (Predigttext 1. Mo. 49 8-10, 18). — Mittwoch 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Dietrich. — Nachmittags 8 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch (Buß- und Betttag), vorm. 10 Uhr. Superintendent Angerstein. (Predigttext Jer. 8, 4-9). — Abends 8 Uhr. Pastor Dietrich. — Donnerstag, vormittags 10 Uhr Passionsgottesdienst mit Teiter des hl. Abendmahl. Superintendent Angerstein. — Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Groß. — St. Adalbert Missionus-Saal. Sonnabend, 8 Uhr abends Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Junglingsverein. Sonnabend, 4 Uhr nachmittags Familienabend. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelkunde. Pastor Groß. — St. Matthäi-Kirche. Sonnabend, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Groß. — Mittwoch, 8 Uhr abends Gottesdienst. Pastor Groß.

**Ebens. Brüdergemeine.** Banska Str. 56. Sonntag, den 11. Februar, um 9 Uhr vormittags Kinderkunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (T. Schloß) — Abends 1½ Uhr männlicher Jugendkund. Unterhaltungsabend. — Mittwoch, 3 Uhr Frauenkunde. — Abends 1½ Uhr Predigt. (E. Schloß) — Donnerstag, 1½ Uhr abends weiblicher Jugendkund. — Sonnabend, 1½ Uhr männlicher Jugendkund. — Vaterland, Sm. Banska 6. Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 1½ Uhr Predigt. (P. Schmidt).

**Christliche Gemeinschaft.** Rosinstraße 1. Allee 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends Weihenachten für Junglinge und junge Männer. — Sonntag, 9 Uhr früh Gebetskunde und 7½ Uhr abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelkunde. — Freitag, 4 Uhr nachmittags Kinderkunde. — St. Adalbert-Kirche, Rzgowska 43. Sonnabend, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger H. Knoll. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoll. — Im Anschluß Jugendverein. — Dienstag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, abends 1½ Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. — Freitag, abends 1½ Uhr Bibelkunde. — Petrusal der Baptisten, Bawatz, Aleksandrowska Straße 60. Sonnabend, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelkunde.

**Baptisten-Kirche.** Nowosielski 27. Sonnabend, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Sonnabend, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Sonnabend, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends 7½ Uhr Bibelkunde. — Baptisten-Kirche, Rzgowska 43. Sonnabend, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger H. Knoll. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoll. — Im Anschluß Jugendverein. — Dienstag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, abends 1½ Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. — Freitag, abends 1½ Uhr Bibelkunde. — Petrusal der Baptisten, Bawatz, Aleksandrowska Straße 60. Sonnabend, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelkunde.

**Gedienten Gottes Adventistengemeinde.** Andrzejówstraße 17. Linke Ossoline 1. Stad. Sonnabend, den 11. Februar, um 6 Uhr abends Vortrag, gehalten 'um Herrn Predigt Th. Wilk aus Warschau. — Um 8 Uhr Vortrag in polnischer Sprache mit Cicholskern. — Mittwoch, den 14. Februar, um 7 Uhr abends, Bibelstudium und Fragekunde. Gedemann willkommen.

Prediger Ferdinand Dill.

**Bund der Deutschen Polens.** Samenhof Str. 17.

Belieblich befinden sich die deutschen mittleren Lehranstalten in einer viel schlechteren materiellen Lage als die deutschen Volksschulen Polens, welche verstaatlicht wurden und daher auch eine sichere Grundlage für ihre Existenz haben.

Unsere deutschen Gymnasien (besonders dasjenige in Sompino, welches abseits von größeren deutschen Siedlungen sich befindet) haben einen schweren Kampf um ihr weiteres Fortbestehen jahraus, jahrein zu kämpfen. In rüchtiger Erkenntnis er ganzen Wichtigkeit der Schulbildung gerade der deutschen Mittelschulen für unsere Jugend, hat der Vorstand des B. D. O. P. in seiner letzten Sitzung beschlossen, einen Sonderauschuß zur Verfolgung dieses Ziels zu bilden. Es wurde beschlossen am 10. März einen deutschen dramatischen Unterhaltungsabend sowie eine Wandschau zu veranstalten und die auf diesem Wege gewonnenen Mittel den besten Schülern der deutschen Gymnasien sowohl als auch den wirtschaftlichen Kuratorien zur Verfügung zu stellen.

# Die Frau und ihre Welt.

## Eine Hochzeitseinladung.

Der Brauch des Hochzeitsbittens, der sich bis vor kurzem noch unter dem deutschen Volke Kongreßpolens zu behaupten wußte, wird heute nur noch hier und dort in weitabgelegenen Siedlungen ausgeübt. Auch er droht wie so manches andere Kleinstadt deutscher Art und Sitten der Vergessenheit anheimzufallen, wenn dem nicht rechtzeitig vorgehen wird. Dies ist aber durchaus notwendig, denn mit mir sind Hunderte der festen Überzeugung, daß wir nur dann allen Feinden von außen und innen standhalten werden können, wenn wir uns mit Leib und Leben in unserem angestammten Volkstum verankern.

Im nachstehenden möchte ich die lieben Freier und Verlobten mit einem Hochzeitsbittspruch bekannt machen, der mir aus Groß-Rudz, Kreis Neuschawa, geschickt wurde.

Der Hochzeitsbitter tritt am Abend vor dem Hochzeitstage, mit bunten Tändern und Blumen geschmückt, in ein Haus, dessen Bewohner zu dem Festen geladen werden sollen, und spricht:

Mädchen, blau' den Bund an,  
Doch er mich nicht beissen kann.  
Beißt er mich, verklag' ich dich.  
Tausend Toale kostet's dich.  
Guten Abend ins Haus!  
Ist der Herr drin oder ist er draus?  
Ist er drin, so tu' ich ihn bitten,  
Ist er drausen, so las' ich ihn freundlich grüßen.  
Ich komme hereingeschritten;  
Hätt' ich einen Wagen,  
Kön' ich hereingefahren.  
Ich lasse meinen schwab-braunen Schimmel  
Vor der Türe stehen  
Und komme herein zu Euge zu gehen.  
Günstige Herren und gute Freunde,  
Ich habe eine Bitte an Euch und die Ihrigen,  
Ihr werdet mir dies nicht auszuhören:  
Ich bin ein ausgefanster Bote  
Von Braut und Bräutigam.  
Sie bitten Euch, zur Hochzeit zu kommen,  
Dienstag, Mittwoch  
Und danach die ganze Woche,  
Solange Kartoffeln im Keller  
Und Mehl im Kasten sein werden.  
Und wenn Sie sich recht einstellen,  
So bitte ich einen Wagen ausgemundert,  
Und die drei, vier Jungfränen schön ausgeziert,  
Die Ewerde geschwänzt  
Und die Frühlein gefräntz.  
Eins habe ich noch vergeben:  
Die Gabel und das Messer,  
Dieselben sticht Euch ein,  
Die werden auf der Hochzeit nötig sein.  
Eins wollat noch bebenken:  
Gebt mich doch auch beschönzen,  
Gebt mir aber nicht ein Glas Wasser,  
Das möcht' ich Euch lassen,  
Gebt mir ein Glas Wein,  
Das möchte mir viel lieber sein.  
Oder habt Ihr dies alles nicht bedacht,  
So gebt mir ein gutes Wort,  
Dann geh' ich meine Wege weiter fort.  
Ich kann nicht lange stehen,  
Ich muß heute noch weiter gehen.  
Wenn ich mich hier verweile,  
So wird din andern Leut' dange.  
Guten Abend ins Hause!"  
Am anderen Tage werden die Mäste zur Hochzeit ab-

geholt. Wieder wendet sich der Hochzeitsbitter an die Gelebener mit den Worten:

„Ich tre' herein,  
Ich tre' heraus.  
Ich wünsche Glück in diesem Hause,  
Ich wünsche Glück in allen Sachen!  
Ein großes Kompliment werd' ich heute nicht mehr machen.  
Stellt Euch ein,  
Groß und klein,  
Alle, die auf die Hochzeit geladen sein.  
Guten Morgen!"

Es wäre sehr schön und wünschenswert, daß dieser Brauch, wo er sich erhalten hat, auch weiterhin gepflegt würde. Vielleicht kostet er sich auch dort, wo man ihn leider schon vergessen hat, wieder einführen. Lehrer und Gelehrte, die mit dem Volke in Verbindung kommen, würden es sich nicht nehmen lassen, bei allen sich darbietenden Anlässen darauf hinzuweisen, daß wir uns unserer Sitten und Bräuche nicht schämen dürfen, sondern diese zu hegen und zu pflegen verpflichtet sind. Nach möchte ich alle lieben Freier und Verlobten herzlich bitten, solche und ähnliche Sprüche aufzuschreiben und dem Schreiber dieser Zeilen zu überlassen. Auch Volksschüler, Kinderleiter, Reime, Rätsel, Wettierregeln, kurz alles, was von volkstümlichem Gute noch unter unserem Volke lebt, wird mit Dank entgegengenommen. Darum reite, was da ist, ehe es zu spät ist! Es darf nicht mit jedem deutschen Mütterlein ein Ende unseres Heimatgutes sterben.

Robert Klatz, Sompolsko.



## Eine Frauenschule in Polen.

Im polnischen Gebiet dicht an der Freistaatsgrenze liegt die Frauenschule Scherpingen, die mit ihren guten Lehranstaltungen eine vielseitige Ausbildungsstätte für junge Mädchen ist. Um jedem Gelegenheit zur Aufnahme zu geben, sind in Scherpingen Kurse für Mädchen mit höherer und Volksschulbildung eingerichtet. Das Leben in Scherpingen ist ein frisch-fröhliches, in den Stunden wird mit Ernst und Elfer gearbeitet, in der Freizeit versammeln sich Lehrerinnen und Schülerinnen bei Tanz, Musik und Spiel im großen Wohnzimmer oder mit Handarbeiten und einem guten Buch am brennenden Kamin. Der Stundenplan umfasst alle Gebiete der ländlichen Haushaltung: Kochen, Backen, Einmachen, Wäschebehandlung, hausarbeit, Handarbeit und Schneiderin, Gartenbau und Geflügelzucht. Zum besseren Verständnis und zur Ver vollkommenung der allgemeinen Bildung dienen die theoretischen Stunden, die zum Teil von auswärtigen Fachlehrern erteilt werden. Grundsätzlich wird jede körperliche Überanstrengung vermieden. Der vollständige Kursus dauert ein Jahr, auf besonderen Wunsch werden auch Schülerinnen für kürzere Zeit aufgenommen. Nach vol-

lendet der Ausbildung vermittelt die Schule abgehenden Schülerinnen angemessene Stellen.

Nähere Auskunft und Schulpläne sind zu haben durch die Vorsteherin Fräulein Ingeborg v. Gyllenfeldt, Scherpingen, Szczercieci, Post Rukoschin, Kreis Dirschau.

**Kein Frauenbart mehr!** Bisher wurde die Behandlung des der Fratenschönheit so sehr gefährlichen Bartes und anderer entstellender Haare mit Hilfe der Elektrolyse durchgeführt, wobei jede einzelne Haarwurzel abgetötet werden muß und nicht nur sehr viel Geduld erforderlich ist, sondern auch das Extragen großer Schmerzen. Außerdem führt diese Behandlung nur in seltenen Fällen zum Ziel. Wie in der „Umschau“ berichtet wird, hat nun Dr. Erich M. Meyer die harten Strahlen, die aus der Röntgenröhre austreten und stärker als die mittelwöchigen Röntgenstrahlen auf die tierische und menschliche Zelle einwirken, nach achsjährigen Versuchen mit Erfolg dazu verwendet, den Frauenbart vollkommen und sicher zu entfernen. Die Patientin muß allerdings die behaarten Haarstellen dreimal in bestimmten Zeiträumen behandeln lassen, und auch dann ist bisweilen noch weitere Behandlung nötig. Jedermann aber ist hier der Frauenschule ein Mittel an die Hand gegeben, diese Verunstaltungen, die so mancher Dame als Lebensfreude rauben, los zu werden.

**Perücken aus Glas.** So unmöglich es auch klingt, so hat man doch mit gläsernen Perücken die besten Erfahrungen gemacht. Es hat sich gezeigt, daß gesponnenes Glas der trefflichste Stoff für menschliches Haar ist. Perücken, die aus diesem Stoff gefertigt werden, sind außerordentlich leicht und machen einen sehr schönen Eindruck. Glasperücken sind ohne Schwierigkeiten in jeder Tonfarbung herzustellen; auch Böden und Wellen lassen sich ganz nach dem Geschmack der Mode an diesen Perücken anbringen. Man behauptet, daß die gläsernen Haare die natürlichen so vorzüglich nachahmen, daß eine solche gläserne Perücke überhaupt nicht erkannt werden kann, wenn man nicht eine genaue Untersuchung vornimmt. Die gläsernen Haare sehen ganz so aus wie wirkliches Haar, das auf dem Kopf gewachsen ist.

## Praktisches für die Frau.

**Spiritusleck für Möbel.** In 75 Gewichtsteilen Alkohol löse man 40 Teile gepulverten und spirituslöslichen Manila-Kopal, 20 Teile helles Kolophonium und 1 Teil venetianischen Terpentin auf und füge ein Teil Leinöl hinzu. Die vollständige Lösung und Vereinigung dieser Bestandteile erfolgt am besten an einem Orte, der nur wenig über die gewöhnliche Temperatur erwärmt ist; man stellt die Flüssigkeit nun eine Zeitlang beiseite, damit sie sich sezen kann. Die Farbe läßt sich der Lösung sowohl durch vegetabile Farbstoffe als auch durch in Alkohol löslichem Anilin geben, soweit nicht die Deckkraft besitzenden mineralischen Farben in Anwendung kommen.

**Gierkuchenspänner von schwarzem Eisenblech** reinigt man nach dem Backen am einfachsten und besten dadurch, daß man die Pfanne aufs Feuer setzt und sie nach dem Erhitzen mit heißem Salz blank reibt; dadurch wird auch das Anbrennen der Pfannenkuchen in der Mitte verhindert.

**Petrolessenzbrand.** Durch Unvorsichtigkeit in Brand geratenes Petroleum (z. B. in einer Lampe, auf dem Herde) löscht man am schnellsten durch Ausgießen von Milch; ungekochte ist am geeignetsten.

auf einer weißen Karte angefertigt, die eine ganz bestimmte stets gleiche Größe hat. Diese Karte kommt dann in einen Rahmen, in den sie genau passt, und der Rahmen wird flach auf einen Tisch gelegt. Es ist notwendig, daß das Bild in genau derselben Stellung auf jede Karte gezeichnet wird und jede Karte in derselben Lage in dem Rahmen kommt. Geschichtet dies nicht, so würden die Figuren und — was noch schlimmer ist — der Hintergrund bei der Vorführung von einem Fleck auf einen anderen springen.

Über dem Tisch, auf dem die Bilder in ihrem Rahmen liegen, ist nun die Kamera aufgestellt, und zwar muß sich die Linie genau über dem Rahmen des einzelnen Bildes befinden. In dieser Stellung wird die Aufnahme gemacht, und zwar wird jedes Bild zweimal photographiert. Dazu wird eine besonders eingerichtete Kamera benutzt. Während der gewöhnliche Aufnahmegerät Aufnahmen mit einer Geschwindigkeit von 16 Bild in der Sekunde macht, wird mit der Trickfilm-Kamera viel langsamer gearbeitet. Man hat versucht, um sie die Arbeit zu erleichtern, ausgeschnitten Figuren, die bewegt werden können, für den Trickfilm zu verwenden. Aber die Ergebnisse waren wenig befriedigend. Nur bei dem Photographieren sehr vieler einzelner Zeichnungen, die von geschickten Künstlern entworfen sind, ergeben sich überzeugende, überzeugende und natürliche Wirkungen.

## Wie ein Trickfilm entsteht.

Nicht die Millionen-Filme mit ihrer gewaltigen Ausstattungspracht und ihren riesigen Massenaufnahmen sind die mildesten und am schwersten herzustellenden Trickbilder, sondern derjenige Film, der in Beihilfe seiner Vorführung die größte Arbeit erfordert, ist der äußerlich so unscheinbare Trickfilm, der das geeignete Mittel für humoristisch groteske undphantastisch indirekte Wirkungen ist. Die Trickfilme erhalten dadurch ihre Eigenart, daß sie von Künstlern gezeichnet werden. Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Filmaufnahmen, in denen eine schnelle Abfolge der Aufnahmen jede Bewegung des Schauspielers im fortlaufenden Fluss festzuhalten gestaltet, ist für die Herstellung eines Trickfilms eine besondere Aufnahme für jedes Stadium jeder Bewegung notwendig, die die von dem Künstler gezeichnete Figur macht. Es muß also für jede Photographie eine eigene Zeichnung vorhanden sein. Eine Gestalt also, die einen Schritt vorwärts macht, erfordert ein Dutzend oder mehr Aufnahmen, indem die einzelnen Stadien, in denen der Fuß fortstreitet, zeichnerisch festgehalten werden und alle diese Zeichnungen zusammen der einen Schritt ergeben.

Hendelt es sich beim Trickfilm um eine größere Handlung, so müssen zunächst einmal von Zeichnern die verschiedenen Vorlagen für den Film entworfen werden,

manchmal mehrere Tausend an der Zahl. Zu diesem Zweck werden von Firmen, die sich mit der Herstellung von Trickfilmen beschäftigen, besondere Künstler angestellt, von denen jeder eine bestimmte Zahl der Zeichnungen zu liefern hat. Der Zeichner sucht nun bei der Ausführung seiner Bilder nach Möglichkeit zu sparen. Wenn z. B. der heutige Hintergrund einer ganzen Reihe von Bildern dasselbe ist, so wird dieser durch den Künstler vervielfältigt, und in diesen Rahmen werden dann nur die Figuren in ihren verschiedenen Stellungen eingezeichnet. Der Verfertiger des Trickfilms ist auch darauf bedacht, möglichst viele Zeichnungen oder Reihen von Zeichnungen anzufertigen, die mehr als einmal verwendet werden können. Eine Gestalt z. B., die sechsmal um einen Laternenpfahl herumkriechen soll, braucht nur ein einziges Mal bei dieser Handlung in einer Serie von Zeichnungen festzuhalten zu werden. Diese Serie wird dann sechsmal photographiert und ergibt so die gewünschte Wirkung. Die Trickfilm-Künstler bringen es in diesen Spatiumszeitmaßnahmen zu einer großen Vollkommenheit; aber trotzdem ist die Zahl der besonderen Zeichnungen, die gemacht werden müssen, noch außerordentlich groß. Ein Trickfilm von 400 Fuß Länge z. B. erfordert mehr als 2000 getrennte Zeichnungen, von denen mindestens die Hälfte verschieden sein muss. Das Photographieren dieser Sätze ist ebenfalls sehr mühsam und zeitaufwendig. Jede Zeichnung wird

# Handel und Volkswirtschaft.

## Das Bankwesen in Polen.

Von Paul Heilperin,  
Direktor und Konsellmitglied der Warschauer  
Diskontobank.

Die Unifizierung des Bankwesens im ver-einigten Polen hat in letzter Zeit bedeutende Fort-schritte gemacht. Wir müssen bedenken, daß die Banken in Grosspolen hauptsächlich als Sparkassen galten und ihre überflüssigen Gelder bei den deutschen Grossbanken anlegten. Mit der Industrie im allgemeinen hatten sie wenig Berührung. In Kleinpolen (Galizien) gravitieren die Banken nach Wien, sei es als selbständige Institute, sei es als Filialen der Wiener Banken. Die Hauptgeschäfte wurden in Wien abgewickelt. In Kongresspolen kamen in Betracht die zwei ältesten Banken Kommerzbank in Warschau (Bank Handlowy) und die Warschauer Diskontobank, welche selbständig geleitet, direkte Beziehungen mit den Hauptzentren aller Weltteile unterhielten. Die Kommerzbank wurde mehr nach deutschem System geleitet, indem sie sich für die Industrie ziemlich stark interessierte, die Warschauer Diskontobank dagegen hat sich mehr das englische System zu eignen gemacht, indem sie es ablehnte, Depositen-gelder in fremden Industrien zu investieren und solche stets zur Verfügung der Einleger in Be-reitschaft hielt. Ausserdem sei noch die Handelsbank in Lodz erwähnt, welche, von Lodzer industriellen gegründet, ihr Hauptzugenmerk der Pflege der örtlichen Industrie widmete.

Nach der Auferstehung Polens, seitdem die Zollgrenzen zwischen den polnischen Gebieten, die unter der Herrschaft der drei Okkupations-mächte standen, aufgehoben wurden, bemerkten wir, dass die Banken in Kongresspolen ihre Filialen in Gross- und Kleinpolen errichteten, während die gross- und kleinpölnischen Banken ihre Niederlassungen in Warschau und anderen Städten Polens gründeten. Sie alle sind bestrebt die Beziehungen mit den anderen Staaten zu unterhalten und die Industrie nach allen Richtun-gen hin zu fördern, wodurch eine einheitliche Linie des Schaffens und Wirkens entstanden ist. Allerdings verfügen die alten Banken über traditionelle Erfahrung, Reserven und eine an und für sich konservative Klientel; während die neu ent-standenen Banken ihr Arbeitsfeld erst erobern müssen. Glücklicherweise hat die so lange künstlich zurückgehaltene wirtschaftliche Entwicklung Polens ein derart lebhaftes Tempo angenommen, dass alle gut geleiteten Banken sich leicht und nützlich betätigen können, ohne die gegenseitige Konkurrenz zu befürchten. An Stelle Russlands, das als Absatzgebiet für Kongresspolens industrie-zeugnisse momentan nicht in Betracht kommt, trat Gross- und Kleinpolen als bedeutender Ab-nahmevertrag dieser Industriezeugnisse, insbesondere der Textilwaren, und so wird der Warenaustausch zwischen den verschiedenen Teilen Polens immer reger, wobei selbstverständlich die Banken als Vermittler im Handelsverkehr und als Finanzierungsinstitute der verschiedenen Industriezweige eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

Ob zwar Polen noch immer ein Agrarstaat ist, sind doch manche Industriezweige stark ent-wickelt. So erzielte z. B. die Baumwollindustrie ihre Vorkriegsproduktion und ist unbedingt export-fähig. Andere Industrien werden bedeutend ge-fördert dank der Unterstützung der Banken, welche ihre nächste Aufgabe darin erblicken, die heimische Produktion kräftigst zu unterstützen, wodurch neue Arbeitswerkstätten entstehen, die der arbeitenden Bevölkerung eine lohnende Be-schäftigung bieten.

Die Banken müssen bestrebt sein, ihre alten Verbindungen mit den Sukzessionsstaaten zu kultivieren und müssen auch vorbereitet sein (natürlich Kongresspolen), die einstigen Be-ziehungen mit dem Osten wieder aufzunehmen.

Mit Rücksicht auf die bedeutende Rolle, die Polen im künftigen Verkehr mit Russland und dem Osten im allgemeinen zufallen dürfte, werden die Banken Polens ein weites Betätigungsgebiet haben und dürfen in Zukunft auch im Transitverkehr zwischen Westen und Osten als bedeutender Faktor in die Wagschale fallen.

**Die Entwicklung der Lodzer Industrie.** Der vorsitzende des Verbandes Lodzer Industrieller, Dr. Marcelli Barcinski, hatte dieser Tage eine Unterredung mit einem fran-zösischen wirtschaftlichen Berichterstatter über die gegenwärtige Lage der Lodzer Industrie. — Herr Barcinski erklärte u. a., dass die Entwickelung der Textilindustrie in Lodz als seltenes Beispiel in der Geschichte dastehé. Sie könne

höchstens mit dem Empörblühen Manchesters verglichen werden. Die Lodzer Industrie, die durch den Krieg ruinirt wurde, kehre sehr schnell zu ihrer Vorkriegsproduktion zurück. Zum grossen Teil sei die neuzeitliche Entwicklung der Lodzer Industrie dem vom Hooyer-Komitee erteilten Kredit in Höhe von 27,000 Tonnen Baum-wolle zu verdanken. Gegenwärtig übersteige die Produktion der Baumwollwaren bereits 25 Prozent der Vorkriegszeit. Die Wollwarenfabrikation habe bereits 60 Prozent der Vorkriegszeit erreicht. Die Lodzer Textilwaren haben in Rumänien ein gutes Absatzgebiet gefunden. Auch in den baltischen Staaten, auf dem Balkan, ja selbst in Nordamerika finden die Lodzer Waren Abnehmer. Mit Russland, dem grössten Haupt-abnehmer, konnten die wirtschaftlichen Beziehungen aus politischen Gründen bisher noch nicht aufgenommen werden.

**Bevorstehende Erhöhung der Zollmultiplikatoren.** Die gegenwärtigen Zollmultiplikatoren betragen 1000 und 1500. Der Goldunterschied würde jetzt eine Erhöhung auf 6500 erfordern. Wie „Prz. Por.“ erfährt, beabsichtigt die polnische Regierung jedoch, nicht so weit zu gehen; sie hat aber beschlossen, eine Erhöhung der Multiplikatoren auf 2000 und 3000 durchzu-führen. Die entsprechende Verordnung soll mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft treten. Bisher hat jedoch das Präsidium des Ministerrats die Bekanntmachung im Gesetzblatt noch nicht veröffentlicht. Das Blatt behauptet, dass infolge des ungenügenden Schutzzolles der polnische Markt zurzeit von deutschen und tschechischen Waren überschwemmt werde.

**Der polnische Zement.** — Bisher be-standen in Polen keine allgemein verpflichtenden Vorschriften für die Erzeugung und die Prüfung des Zements, obwohl gerade der Zement eins der-jenigen Industriezeugnisse ist, dessen Her-stellung in Polen auf hoher Stufe steht und Aus-sicht auf grossen Absatz im Ausland hat. Die Versuche, die in der Werkstatt zur Prüfung der Dauerhaftigkeit von Verbindungsstoffen in War-schau von Professor Karasiński unternommen wurden, ergaben, dass der polnische Zement die Anforderungen des Auslandes übertrifft. Zur Schaffung von Vorschriften über die polnischen Anforderungen wurde eine Kommission berufen, die einerseits aus hervorragenden Fachleuten, wie den Pro-fessoren Fedorowicz, Karasiński, Bryls, Kunicki und Paszkowski, und andererseits aus Vertretern der polnischen Zementfabriken bestand. Die Frucht ihrer Beratungen bildete die Festsetzung von Normen, die sehr grosse Ansprüche an die Güte und Widerstandsfähigkeit des polnischen Zements stellen und deshalb unserem Zement den Erfolg auf den Auslandsmärkten, besonders auf dem englischen Markte, sichern.

## Warschauer Börse.

Warschau, 9. Februar.

Millionówka	1720
4%pros. Pfdr. d. Gedenkrediten.	1720
z. 100 Ebl	2800 2575
5pros. Obl. d. Stadt Warschau	377 1/2 375

### Valutae:

Dollars	38750-37450
Kanadische Dollars	37900-36700
Deutsche Mark	1.17 1/2-1.22 1/2

### Schecks:

Belgien	2030-2030
Berlin	1.15-1.21 1/2-1.24
Danzig	1.15-1.24
Holland	14850-14500
London	169 00 17500-17500
New-York	26900 36700-37200
Paris	2 19-2 250 2885
Frag	1020-1125
Schweiz	7100 7180-7150
Wien	54 53 1/2-54
Italien	1570

### Aktien:

Warsch. Diskontobank	4200-37000
Handel u. Industriebank	25000 25000
Lemberger Industriebank	4350-4200-4250
Vereinigte poln. Landsgesell-schaftsbank	12500
Kijewski	80000 11000
Firley	7500
Kohlengesellschaft	181500-168000-152500
Lipow	80000-80750
Ostrowiecer Werke	72500-72000-72000
Zielinski	28000
Starzebowies	38500-39500-39600
-Feisik	4900-5000-4850
Zielelewski	76000-73200
Borkowski	6800 6800
Gebr. Jabłkowsky	18700
Naphtex	7800-7600
Polbal	3900
Warsch. Handelsbank	62000 6175-6100
Warschauer Kreditbank	14400 15000
Westbank	60000-57000
Arbeiter-Gesossenschaftsbank	2'600
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	738000 740000-735000

Golindustrie	6500-7000-7100
Cegielski	10400-14300-11500
Medrajew	66000-62000-68000
Ortwin & Karasiński	18850-17000-17500
Budski	32000-37200-37500
Ursus I. Emission 29 00 II. Emission 135 0-18750-13000	10400-10350-10550
Warsch. Lokomotivenfabrik	1625000-170000-17500
Zyndrow	4000-4200-4100
"Hurt"	4700-4400-4500
Schiffahrtsgesellschaft	37000
Majewski	18000-18800-18000
Gebr. Nobel	124 00-128000
Haberbusch & Schiele	87000-88000
Puls	68500
Gosławice	17750-20250-19000
Spiss	81000-80000
Spiritus	8700-7000
Lenartowicz	43000-42500-47000
Chodorow	28000-25000
Michałow	2200
Pustelnik	2200

Goldindustrie	6500-7000-7100
Cegielski	10400-14300-11500
Medrajew	66000-62000-68000
Ortwin & Karasiński	18850-17000-17500
Budski	32000-37200-37500
Ursus I. Emission 29 00 II. Emission 135 0-18750-13000	10400-10350-10550
Warsch. Lokomotivenfabrik	1625000-170000-17500
Zyndrow	4000-4200-4100
"Hurt"	4700-4400-4500
Schiffahrtsgesellschaft	37000
Majewski	18000-18800-18000
Gebr. Nobel	124 00-128000
Haberbusch & Schiele	87000-88000
Puls	68500
Gosławice	17750-20250-19000
Spiss	81000-80000
Spiritus	8700-7000
Lenartowicz	43000-42500-47000
Chodorow	28000-25000
Michałow	2200
Pustelnik	2200

## Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 9. Februar 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar)	— gezahlt
57200 — gefordert 37600 — Transaktionen	—
57000 — gefordert 3 300 — Transaktionen	—
Belgische Franken (Schecks)	— gezahlt
87000 — gefordert 2070 — Transaktionen	—
Französische Franken (Schecks)	— gezahlt 2310 — gefordert 2340 — Transaktionen
Schweizerische Franken (Schecks)	— gezahlt 7070 — gefordert 7100 — Transaktionen
Fund Sterling (Schecks)	— gezahlt 17400 — gefordert 17600 — Transaktionen
Oesterreichische Kronen (Schecks)	— gezahlt 0.5 1/2 — gefordert 0.5 1/2 — Transaktionen
Tschechische Kronen (Schecks)	— gezahlt 1075 — gefordert 1100 — Transaktionen
Deutsche Mark (bar)	— gezahlt 1.25 — gefordert 1.27 1/2 — Transaktionen
Deutsche Mark (schecks)	— gezahlt 1.25 — gefordert 1.28 — Transaktionen
5proz. Pfdr. d. Stadt Lodz	— gezahlt — gefordert 220 — Transaktionen
5proz. Pfdr. d. Stadt Lodz	— gezahlt — gefordert 200 — Transaktionen
6proz. Obl. d. Stadt Lodz	— gezahlt — gefordert 90 — Transaktionen
Millionówka 1700	—

## Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fest, ruhig. Umsätze klein.

Es wurde gezahlt:

Dollars 37000-37300-37400


<tbl\_r cells="1" ix="2" max

Anstatt besonderer Anzeige.

Am 7. Februar verschied in Bromberg ganz unerwartet meine innig geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine.

**Emilie Reimert geb. Schwalm**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. Februar, um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des evangelisch-lutherischen Friedhofs datebil statt.

467 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Sport-Verein „Rapid“.**



Sonntag, den 11. Februar 1923,  
10 Uhr morgens im ersten und  
11 Uhr im zweiten Termin  
findet in unserem Vereinslokale  
Milcha 46 die

Jahres-

**Hauptversammlung**

mit folgender Tagesordnung statt: 1) Verlesung des Protokolls, 2) Berichterstattung, 3) Neuwahl der Verwaltung, 4) freie Anträge. Da sehr wichtige Punkte zur Besprechung gelangen, wird höflich ersucht, pünktlich zu erscheinen.

461 **Der Vorstand.**

Ein tüchtiger, nüchterner 463

**Maschinist**

welcher auch den Kessel zu versiehen hat wird gesucht. Personen mit Schlosserkenntnissen werden bevorzugt. Kilinski 113, W. 22, zwischen 7—8 Uhr abends.

**Sportvereinig. Union**



Am Sonnabend, d. 10. Februar d. J.  
in den Sälen des Kinos „Luna“

**Großer Maskenball**

unter der Benennung:

**„Eine Nacht im Dollarlande“**

Beginn 11.30 Uhr abends.

Unzählige Überraschungen. Jazz-band. Sportattributionen u. and. Reigenfahren der Cow-boy's. Damen in Masken. Herren — Abendtoilette.

Eintrittskarten zu haben bei: Firma „Meteor“. Przejazd 16 und Drogenhandlung A. Dietel, Petrikauer Straße 157. Am Balltage von 7 bis 10 Uhr abends im Vereinslokal, Przejazd-Straße 5. — Die Vereinsmitglieder werden gebeten, ihre Eintrittskarten an den Klubabenden oder beim Kassierer (Przejazd 16) abzuholen. 369



**Turnverein  
„Eiche“**

Sonnabend, den 10-ten Februar 1923, um 8 Uhr abends findet im eigenen Lokale, Alexandrowskastr. 128 unser diesjähriger

**Maskenball**

statt, zu dem wir alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie befreundete Vereine und Gäste herzlichst einladen. Damen werden gebeten, möglichst in Maskenkostümen zu erscheinen.

Demaskierung um 2 Uhr nachts.  
376 **Der Vorstand.**

**Hamburg.**

Export und Agenturhaus sucht Vertretungen

leistungsfähiger Fabriken für Hamburg u. Export. Große Ausstellungs- u. Lagerräume im Zentrum Hamburgs. Beste Referenzen. Kauktion auf Wunsch. Übernahme kommissionsweisen Verkauf günstiger Lagerpartien. Export-Kommission O. Wohlfeil, Hamburg 6, Merkurstraße 35/38. 464

# Kirchengesangverein d. St. Johannisgemeinde zu Łódź.

Sonntag, den 11. Februar 1923, um 6 Uhr abends in der St. Johannis-Kirche

**Erst-Aufführung**

## J. S. BACH'S Weihnachts-Oratorium

I und II Teil

Chorkörper 250 Damen und Herren. — Orchester des Lodzer Deutschen Schul- u. Bildungsvereins, verstärkt durch Mitglieder des Lodzer Philharmonischen Orchesters.

Leitung:

**Generalmusikdirektor Alfred Birnbacher-Lange**

Ein Teil der Reineinnahme ist für die elektrische Beleuchtungs-Anlage in der St. Johannis-Kirche bestimmt.

Die Kirche ist geheizt.

**Katholischer Kirchengesangverein „Cecille“.**  
an der hl. Kreuzkirche in Łódź.

Sonnabend, den 10. Februar d. J., um 9 Uhr ab veranstalten wir im Saale des Trinitatisgesangvereins, Konstantynowska-Straße Nr. 4 ein

## Karneval-Fest

verbunden mit Gesang, Theatervorführung, humoristischen Vorträgen usw. usw. und darauffolgendem Tanz, wozu die werten Mitglieder sowie Gönner unseres Vereins höflich eingeladen werden.

426 **Der Vorstand.**

**Piece i kuchnie**

kaflowe prenośne z gwarancją, drzwiczki hermetyczne, dające 75 proc. oszczędności opalui, pieciki szlifowane, blachy, ruszty oraz wszelkie wyroby piecowe i ku chenne poleca Jan Ławacz, cienkiewicza 30.

**Sauerkohl**

Prima, dauerhaft, ca. 30 Waggons in Eichentonnen zu ca. 235 Kg., habe abzugeben. Briefmarke auf Antwort.

**B. T. Borowski, Poznań,**  
Rynek Jeżycki 2, III, Tel. 2214

**Vertex**

z cienionego drutu  
najtrwańsze lampy  
oszczędnościowe



**Elektrizitäts-Werke**

**„VERTEX“**

Warszawa, Marszałkowska Straße 98

**Ein Maschinist,**

(Schlosser) zu sofortigem Antritt gesucht. Appr. u. färb. Rysz. Schroeder, ul. 28-go p. Strz. Kan. 44.

**Trumeau**

**(Spiegel)**  
in gutem Zustande, sofort zu verkaufen. Panska-Straße 95, W. 14. 443

**Junge  
Mädchen**

finden leichte Beschäftigung im Lampenschilder-Atelier, Glowna 26. 462

**Pianino,**

wenig gebraucht, mit gutem Ton zu verkaufen. Wanda 31 a, W. 5, von 12—2. 465

**Skradzione**

tymczasow. zaświadczenie bezterminowo-go urlopowania na imię Jan Hek; liczba Ozienika 5571 1686, wyd. przez Kadre Dowództwa 28. v. Strz. Kan. 42

**Suche einen Posten**

Möglich alleinlebend, älterer Herr sucht eine möbl. Zimmer mit oder ohne Bedienung. Zentrum bevorzugt. Erfreut Dienst. 3, W. 7 III für C. C. 453

**Magaziner**

oder Expedient, gute Zeugnisse vorhanden. Bo. jagt die Geschäftsa. d. Gl.

**Kaufe**

1. Herrnrat mit Freilauf im guten Zustande u. 1/1 Violine für Anfänger. Off. mit Preisliste unter W. 51. 42

**Möbl. Zimmer**

für einen Herrn ver sucht. Nach Seite an Firma O. Schmidt, Rynek 47 zu rufen. 455

**Wichtig für Appreturen!**

übernehmen  
Schleifen und Vorrichten von Schermaschinen  
eiglicher Konstruktion in der Wissch. Damen- u. Herren-  
stoff-Szazche. Angebote bitte an die Geschäftsstelle  
o. Bl. unter „Appretur“ zu richten.